

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

527 (10.11.1928) Morgenausgabe

Bezugspreis: drei Mark monatlich 2,20 M. im Voraus im Voraus od. in den Zweigstellen bezogen 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 M. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 P. Sonntags-Nummer 15 P. - Im Fall höherer Gewalt Streit Austrittung etc. hat der Abnehmer keine Ansprüche bei veränderten oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur innerhalb bis zum 1. d. M. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 2,40 M. Stellenaufnahme Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Reklame-Seite 2.- M. an erster Stelle 2,50 M. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt, der bei Nichterhaltung des Stiles bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konflikten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Besteilteste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 10. November 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Eberhart. Chefredakteur Dr. Walter Schneider. Brechtelich verantwortlich: Dr. deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Lösch; für auswärtige Politik: A. M. Sagenheiser; für badische Politik und Nachrichten: M. Holsinger; für Kommunalpolitik: R. Hüber; für Lokal- und Sport: H. Böhmer; für das Neuland: G. Belmer; für Ober- und Konzepts: Ch. Dertle; für den Sonntags- und Feiertags-Teil: H. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderbacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Strübel- und Kammerstraße Nr. 555. Beilagen: Zeit- und Heimatblätter. Literarische Umschau. Romanblatt. Sportblatt. Frauen-Zeitung. Wandern und Reisen. Haus und Garten. Karlsruher Vereins-Reinigung.

Poincaré bildet das Kabinett.

Von Doumergue beauftragt.

An die Stelle des Kabinetts der nationalen Einigkeit soll ein Kabinett der republikanischen Eintracht treten.

F.H. Paris, 9. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute nachmittag erschien Poincaré im Elysee, wo er mit dem Präsidenten Doumergue eine Besprechung hatte, die nicht weniger als eine Stunde 40 Minuten andauerte. Als Poincaré um 4 Uhr das Elysee verließ, lehnte er es ab, vor den Journalisten irgendwelche Erklärungen abzugeben und fuhr sofort in seine Privatwohnung. Das Elysee teilte jedoch amtlich mit, daß

Poincaré den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen habe.

In dieser offiziellen Mitteilung wird erklärt, daß Poincaré auf das Angebot des Präsidenten der Republik, das neue Kabinett zu bilden, geantwortet habe, daß die Ereignisse der letzten Tage seine Aufgabe nicht erleichtert hätten. Er glaube, daß zur Vervollständigung der finanziellen Gesundung Frankreichs und zur Regelung der großen schwebenden Fragen die Aufrichterhaltung der Einigkeit der Parteien in der Kammer und im Lande notwendig sei. Über die Abstimmung auf dem Kongreß der radikalsozialistischen Partei in Angers, der vorgestern von der Union republikanische demokratische (Partei Louis Marins) angenommenen Beschlüssen, sowie die Beschlüsse der radikalsozialistischen Partei hätten deutlich befunden, daß

die Stimmung für die Fortsetzung der Politik der nationalen Einigkeit jetzt wenig günstig

sei. Jeder andere als Poincaré könnte eine andere Politik verfolgen, er persönlich aber habe nicht das Recht, die Zusammenarbeit zu verlassen, die es ihm seit dem Juli 1926 gestattet habe, zu regieren. Er werde den Versuch machen, ein Kabinett zu bilden, das ein Programm der demokratischen und sozialen Aktion durchzuführen solle, wie Poincaré es selbst in seinen letzten Reden dargelegt habe.

Das neue Kabinett soll ein Kabinett der republikanischen Eintracht werden,

das es gestalten würde, den inneren Frieden zu organisieren. Andererseits verwies Poincaré vor dem Präsidenten der Republik darauf, daß sich zwischen ihm und der Finanzkommission der Kammer in der letzten Zeit große Meinungsverschiedenheiten ergeben hätten, besonders bezüglich der Budgets für das Kriegs- und das Marineministerium, ferner auch bezüglich verschiedener Steuererhöhungen, die die Kommission befürwortet habe. Außerdem habe die Kommission dem Ministerpräsidenten den unberechtigten Vorwurf gemacht, daß er das Budget zu spät vorgelegt habe. Poincaré verwahrte sich ferner dagegen, daß ihm Worte untergeschoben würden, die er niemals gebraucht habe. Niemals habe er vor der Kommission gesagt, daß er alles oder nichts haben wolle, was die Vorlage im Budget anbelangt. Aber die Abstimmung in der Kommission hätte ergeben, daß die Vertreter mehrerer Parteien gegen den Ministerpräsidenten gestimmt hätten. Dadurch könne die Annahme des Budgets vor dem 31. Dezember verzögert werden. Poincaré würde aber niemals die Verantwortlichkeit für ein Budgetprovisorium übernehmen. Große Schwierigkeiten blieben zu überwinden, bis er das neue Kabinett bilden könne.

Er wolle nicht ein Ministerium haben, das bloß sechs Wochen dauern würde.

Poincaré versprach dem Präsidenten, daß er die Lage prüfen wolle, er wolle rasch Besprechungen mit seinen politischen Freunden abhalten, um eine endgültige Antwort zu erteilen, ob er das Kabinett bilden könne.

In der offiziellen Mitteilung des Elysee über die Besprechung zwischen Doumergue und Poincaré muß vor allem auffallen, daß nicht mehr ein Kabinett der alten Einigkeit gebildet werden soll, sondern der republikanischen Eintracht. Das bedeutet, daß eventuell nicht alle bürgerlichen Parteien in dem neuen Kabinett vertreten sein sollen, sondern nur jene republikanischen Parteien, die zur Eintracht entschlossen sind.

Louis Marin wurde zu Poincaré berufen, ebenso der frühere Innenminister Albert Sarraut. Poincaré versuchte beide zu veranlassen, in sein neues Kabinett einzutreten. Sarraut scheint grundsätzlich eine zustimmende Antwort gegeben zu haben. Bei Marin ergeben sich aber Schwierigkeiten, weil eine Zusammenarbeit zwischen ihm und den Radikalsozialisten unmöglich wurde. Gegen 7 Uhr abends war

eine Besprechung zwischen Poincaré und seinen früheren Ministerkollegen

beendet. Morgen früh werden die Besprechungen wieder aufgenommen werden. Im allgemeinen herrscht optimistische Stimmung, und der Minister Lardieu erklärte, daß er bestimmt daran glaube, daß Poincaré vielleicht schon morgen sein Kabinett bilden werde. Man vermutet in der Kammer, daß Herriot, Queuille und Perrier diesem neuen Kabinett Poincaré nicht angehören werden, daß sie aber durch drei andere Radikalsozialisten ersetzt werden würden. Zahlreiche Namen werden in der Kammer genannt. Es wäre verfrüht, diese wiederzugeben, weil grundsätzliche Entscheidungen noch nicht fielen. Unmöglich wäre es aber nicht, daß Poincaré vielleicht morgen schon mit der Kabinettsbildung fertig würde.

Briand über die Beziehungen zu Deutschland.

F.H. Paris, 9. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute erschien in Paris die erste Nummer eines neuen Wochenblattes „Gringoire“, das beachtliche Erklärungen Briands über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich enthält. Der Außenminister schreibt: „Der Vertrag von Versailles gibt es zwei Punkte, welche die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich schwierig gestalten. Deutschland besitzt das Recht, in jedem Augenblick bezüglich der Reparationszahlungen die Forderung zu erheben, daß man neuerlich den Zustand seiner Finanzen überprüfe, damit es Deutschland gestattet ist, zu zahlen oder nicht zu zahlen. Andererseits kann Deutschland erklären, daß es die Bestimmungen des Friedensvertrages getreu durchgeführt habe, weshalb es das Recht habe, die vorzeitige Räumung der Rheinlande zu fordern. Ich wolle und will noch an Stelle dieses provisorischen Zustandes etwas Endgültiges setzen, dies ist das Ziel, das ich verfolgte und verfolge.“

Briand glaubt, daß einer Entspannung in den deutsch-französischen Beziehungen sehr bald eine Annäherung folgen könnte, das einzige Mittel, um den Frieden, die Ruhe Europas und sogar die Zivilisation zu retten. Ohne diese Entspannung und ohne diese Annäherung könnten leicht Zwischenfälle ausbrechen, die von einem Augenblick zum anderen die furchtbaren Folgen nach sich ziehen könnten. Frankreich habe vom ersten Augenblick an durchgehend, daß Deutschland sich allen Verpflichtungen, die ihm die Völkervereinigung in der Abrüstungsfrage auferlegte, unterwerfe. Die Völkervereinigung erklärte, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe, im Einvernehmen mit den Alliierten. Das Programm der Besserung der Beziehungen zu Deutschland sei fortgesetzt worden und habe zum Abschluß des Locarno-Paktes geführt. Im Augenblick werde dieses Programm durch die freundschaftliche Regelung der großen Frage der Reparationen ergänzt werden. Wenn Frankreichs Anstrengungen Erfolg hätten, wie er hoffe, wäre dann noch eine Kontrolle des Rheinlands einzusetzen,

damit auf diese Weise die Entmilitarisierung der Rheinlande, die im Friedensvertrag vorgesehen sei, gesichert werde. Zu diesem Punkt der Erklärungen Briands wird man eine Bemerkung nicht unterdrücken können. Wegen der Kontrolle der Rheinlande ist im Friedensvertrag alles notwendige im Art. 218 vorgesehen. Diese Kontrolle hat der Völkerbund auszuüben, eine andere Kontrolle kann Deutschland nicht anerkennen.

Briand widerspricht sich, wenn er behauptet, daß man die Entmilitarisierung der Rheinlande sichern möchte.

Die Entmilitarisierung der Rheinlande ist gesichert. Briand selbst erkennt dies an, indem er hervorhebt, daß die Völkervereinigung zugesagt, daß Deutschland alle Abrüstungsverpflichtungen erfüllt. Man kann dennoch nicht einsehen, warum neue Forderungen von Briand erhoben werden.

Im weiteren Verlauf seiner Erklärungen gibt Briand zu, daß er eine Reihe von Beobachtern nach Deutschland geschickt habe.

Alle hätten die Festigung des republikanischen und demokratischen Regimes anerkennen müssen. Die Mehrzahl des Volkes sei nicht auf Seiten der Deutschnationalen, das wolle aber nicht sagen, daß Frankreich die Ereignisse in Deutschland nicht aufmerksam beachten müsse, damit dies eventuell seinen Kurs ändern könnte. Den Ausschluß wolle nicht ganz Deutschland; in dieser Hinsicht gebe es auch keine unmittelbare Gefahr. Uebrigens könne Frankreich ihn verhindern, es habe ausgezeichnete Mittel in der Hand und würde nicht zögern, diese in Anwendung zu bringen.

Der Lauf der Lava verlangsamte sich.

11. Nov. 9. Nov. Nach den letzten Nachrichten aus Catania hat sich der Lauf der Lava während der Nacht verlangsamt, jedoch die Hauptbahnlinie von dem glühenden Strom noch nicht erreicht ist. Die Morgenblätter enthalten fernerlei Nachrichten aus dem Unruhengebiet, beschränken sich vielmehr auf die Wiederholung der bereits veröffentlichten Meldungen. Der Ministerrat, der Freitag vormittag zusammentreten sollte, ist auf Montag verschoben worden, damit der Minister für öffentliche Arbeiten im Ausbruchgebiet bleiben kann.

60 Hochöfen ausgeblasen.

Zwei Drittel der deutschen Hochöfenproduktion lahmgelegt. / Der Ruhrkonflikt vor dem Reichstag. / Die Gewerkschaften verlangen Schadenersatz. / Ein Schreiben der evangelischen Kirche an die Reichsregierung.

m. Berlin, 9. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Von den im Aussperrungsbereich, d. h. also im Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller vorhandenen 106 Hochöfen sind vor der Arbeitsaussetzung 60 in Betrieb gewesen. Diese 60 Hochöfen sind nun sämtlich ausgeblasen. Was das bezüglich der deutschen Gesamtproduktion an Eisen und Stahl bedeutet, ergibt sich aus einem Vergleich der in anderen Bezirken vorhandenen Hochöfen. Den 106 Hochöfen Rheinlands-Westfalens stehen nur 50 Hochöfen im übrigen Deutschland gegenüber. Man kann also wohl sagen, daß gut Zweidrittel der deutschen Hochöfenproduktion lahmgelegt ist.

Am kommenden Montag soll im Reichstag der Lohnkampf an der Ruhr auf die Interpellationen verschiedener Parteien hin besprochen werden. Es wird vermutlich ziemlich heiß hergehen. Mit äußerster Spannung werden dabei die von der Reichsregierung in Aussicht gestellten Erklärungen erwartet. Das Kabinett wird am Samstag zusammenzutreten, um festzulegen, was Herr Wiffel zu sagen hat, eine Aufgabe, die nicht ganz leicht zu lösen ist. Das zeigt sich auch schon aus der Art, wie die preussische Regierung sich bei der Besprechung im Landtag um alle Schwierigkeiten herumgeredet hat. Zudem ist es bekannt, daß

im Reichskabinett keineswegs eine einheitliche Auffassung besteht, daß beispielsweise der Wirtschaftsminister keineswegs hundertprozentig mit dem Vorgehen des Arbeitsministers Wiffel einverstanden ist. Herr Wiffel hat bei seiner Entscheidung jeden Rat aus dem Kabinett abgelehnt mit der Begründung, daß er nach der Schlichtungsordnung allein verantwortlich sei, und hat sich damit begnügt, die übrigen Minister lediglich zu unterrichten. Er wird aber im Reichstag das Kabinett nicht in der gleichen Weise festlegen können, weil jetzt bei der parlamentarischen Behandlung doch auch die politischen und wirtschaftlichen Folgen des Lohnkampfes berücksichtigt werden müssen. Maßgebender Gesichtspunkt sollte dabei für das Kabinett sein, jeden Versuch zu unterlassen, der auch nur mit der geringsten Aussicht auf Erfolg die Beendigung des unsere gesamte Wirtschaft lähmenden Arbeitskampfes herbeiführen kann. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat beim Düsseldorfer Arbeitsgericht einen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen den Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe gestellt, durch die der Arbeitgeberverband verpflichtet werden soll, auf seine Mitgliedsfirmen dahin einzuwirken, daß unverzüglich die Beschäftigung von Angestellten mit Arbeitertätigkeiten eingestellt wird.

Der Antrag wird einmal mit dem Inhalt des betreffenden Angestelltenentwerfes in der Eisen- und Stahlindustrie begründet und ein andermal damit, daß es nach Auffassung des Antragstellers gegen die guten Sitten verstößt, von Angestellten loszulassen Streikarbeit zu verlangen. Die Verhandlung vor dem Arbeitsgericht wird in dieser Angelegenheit voraussichtlich zu Beginn der nächsten Woche stattfinden.

Der Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Lehr ersuchte die Mitglieder der städtischen Verwaltung, besonders die Beigeordneten und Deputierten, in einem Rundschreiben, angeichts der durch die Aussperrung in der Eisen- und Stahlindustrie geschaffenen ersten Lage, an privaten und öffentlichen Festlichkeiten nicht teilzunehmen und Festlichkeiten in den nächsten Wochen überhaupt zu vermeiden.

Von der Pressestelle der evangelischen Kirchen Rheinlands und Westfalens wird mitgeteilt:

„Wenn durch einen Wirtschaftskampf wie den gegenwärtigen in der Eisenindustrie für hunderttausende von Familien große Not droht, die Grundlagen deutscher Wirtschaft erschüttert und die innere Befriedigung unseres Volkes auf das schwerste gefährdet wird, kann eine Kirche will sie wirklich ihre religiös sittliche Aufgabe gegenwartsnahe erfüllen, nicht schweigen. Darum

haben sich die evangelischen Kirchen Rheinlands und Westfalens in einem bedeutsamen ersten Schreiben an die Reichsregierung

und deren Einschreiten in dem Eisenkonflikt als ein Gebot der Stunde gefordert. Verhandlungen der Schlichtungsbehörden können, selbst wenn sie noch möglich wären, erst in langem Zeitraum wirksam sein. Direkte Verhandlungen der kämpfenden Gruppen fehlen, wohl aber stehen beide noch in Verhandlungsbereitschaft da. Darum regt die evangelische Kirche des betroffenen Gebietes an, daß wirtschaftlich erfahrene, das Vertrauen beider Parteien bestehende Persönlichkeiten neue Verhandlungen vornehmen. Allerdings müßten solche Verhandlungen von einer ganz offenen Aussprache über die letzten Gründe des gegenwärtigen Kampfes begleitet sein. Die Kirche müßte sich halten, in wirtschaftliche Fragen oder in die im Kampfe auftretenden Rechtsfragen sich zu verlieren. Wohl aber müßte die evangelische Kirche, die bereits in weithin wirkenden Rundschreiben ihrer Kirchenversammlungen ein soziales Gewissen für unser Volk wurde, doch zum Frieden zu helfen versuchen, wo Frieden noch möglich ist. Man darf erwarten, daß die Reichsregierung versuchen wird, den vorgeschlagenen Verhandlungsweg zu gehen.“

Die Metallarbeitergewerkschaften haben beim Arbeitsgericht in Duisburg folgenden Lageantrag eingereicht:

- „I. In Erfüllung der Tarifvertraglichen Friedenspflicht
- a) die Aussperrungsanweisung zurückzuziehen,
- b) zu unterlassen, die im Kampfe befindlichen Werke durch direkte oder indirekte Maßnahmen finanzieller, ideeller oder sonstiger Art zu unterstützen,
- c) die herausgegebenen namentlichen Listen der ausgesperrten Arbeitnehmer zurückzuziehen und die weitere Ausgabe dieser oder neuer Listen zu unterlassen,
- d) die Mitglieder mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln anzubahnen, die getroffenen Kampfmaßnahmen rückgängig zu machen und neue zu unterlassen.

II. An die Kläger Schadenersatz zu zahlen.“

Vor neuen Wirtschaftsverhandlungen.

m. Berlin, 9. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett wird am Samstag zu einer Sitzung zusammengetreten und sich neben anderen aktuellen Fragen auch mit den polnischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigen.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion die im Mai aus Anlaß der Verhaftung deutscher Ingenieure und Monteur abgebrochen worden sind, stehen ebenfalls unmittelbar vor ihrer Wiederaufnahme. Ministerialdirektor Pöschel wird voraussichtlich die Führung der deutschen Delegation übernehmen und noch im Laufe dieses Monats die Reise nach Moskau antreten.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion

Die im Mai aus Anlaß der Verhaftung deutscher Ingenieure und Monteur abgebrochen worden sind, stehen ebenfalls unmittelbar vor ihrer Wiederaufnahme. Ministerialdirektor Pöschel wird voraussichtlich die Führung der deutschen Delegation übernehmen und noch im Laufe dieses Monats die Reise nach Moskau antreten.

Wirtschaftsverhandlungen mit Rumänien

ist vorläufig noch nicht viel zu sagen. Vom Auswärtigen Amt ist der Botschafter Regierung vor einiger Zeit ein letztes endgültiges Angebot gemacht worden, das offenbar auch die Zustimmung des rumänischen Regimentsrates gefunden hat, nicht aber des soeben zurückgetretenen Ministerpräsidenten Brătianu.

Es bleiben schließlich noch

die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich, die teils in Berlin, teils in Wien geführt wurden, jetzt aber zum Stillstand gekommen sind. Im nächsten Jahre will man sich nach den vorläufigen Vereinbarungen in Wien treffen und versuchen, die entstandenen Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen.

Einem Schwindler in die Hände gefallen.

v. D. London, 9. Nov. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters) Man erzählt sich hier, daß mehrere Damen der New Yorker Gesellschaft und einige in Amerika lebende Londoner Damen die Absicht hatten, an Bord des „Graf Zeppelin“ nach Europa zu fliegen und daß sie dabei einem Schwindler in die Hände fielen, welcher sich als Vertreter Dr. Scaeners ausgab und bedeutende Anzahlungen auf die Fahrkarte in einigen Fällen den ganzen Preis, einzog und dann verschwand.

„Wallenstein“ in französischem Gewande.

Von Prof. Dr. Eugen Lerch.

Schillers wahre Bedeutung wird uns erst klar, wenn wir ihn geschichtlich betrachten: wenn wir uns fragen, was das war, bevor er erschien, und was er Neues und Hohes in die Welt gebracht habe. Und das ist nicht wenig. Was gab es vor ihm? Die Jugendwerke Goethes: rein als Dichtungen betrachtet, stehen sie den seinen nicht nach — doch daß in ihnen das dramatische Feuer nicht so mächtig flammt wie in Schillers Schöpfungen, daß Schiller der geborene Dramatiker war, darüber ist heute kein Zweifel mehr. Und vor ihnen gab es Shakespears — oder vielmehr, Shakespears gab es nicht; denn der ganze und echte Shakespeare ist uns Deutschen ja erst durch August Wilhelm Schlegel gelehrt worden, und andre Völker, wie etwa die Franzosen, besitzen ihn auch heute noch nicht. Man vergißt gern, daß in Goethes und Schillers Jugendjahren noch durchaus der französische Geschmack, das steife, würdevolle Alexandrinerdrama, die europäischen Wägen beherrschte, daß man die „rohen und wilden“ Sünde Shakespears damals entweder gar nicht oder nur in zähen Bearbeitungen zu geben wagte, und daß Friedrich der Große in seiner Schrift über die deutsche Literatur nur die allgemeine Meinung der Maßgebenden aussprach, wenn er den „Götter“ eine Nachahmung dieser „abgeschmackten Farce“ nannte. Erst diese Tatsache aber steht den genialen Bagmen unserer Großen ins rechte Licht. Es erscheint uns heute so selbstverständlich, daß ihre Werke so sind und nicht anders — damals aber, als sie geschaffen wurden, wirkten sie durchaus nicht selbstverständlich, sondern als literarische Revolution. Und was die Franzosen von Shakespeare erfaßt haben, das haben sie zum größten Teil erst auf dem Umweg über Schiller erfaßt, und Schiller und Shakespeare sind es gewesen, in deren Namen sie ihre literarische Revolution vollbrachten, mit dem Drama Victor Hugos und der Romantiker dem Übergläubigen von den aristokratischen „Einheiten“ und von der „Würde der Tragödie“ den Krieg erklärten und dem klassischen Geschmack die Alleinherrschaft entzogen. Und diese literarische Revolution mußte in Frankreich nach Schiller noch ein Menschenalter kämpfen, ehe sie, um 1830, endlich den Sieg errang! Nicht als ob Victor Hugo und seine Getreuen dem Drama Schillers oder Shakespears auch nur annähernd etwas Gleichwertiges zur Seite gestellt hätten — aber schon um die bloße Freiheit in literarischen Fragen, um die Weite des Geschmacks, deren wir uns dank Goethe und Schiller schon damals erfreuten, mußte in Frankreich noch so lange und so heiß gekämpft werden.

Erst wenn man sich das vor Augen hält, wird man Schillers wahre Größe erkennen und den ungeheuren Abstand zwischen der Höhe, die er, unendlichen Leiden zum Trotz, erklommen hatte, und den Niederungen, in denen sein Jahrhundert dahinschlief, erkennen. Man wird sich nicht wundern, wenn man das Urteil eines Franzosen von damals vernimmt. Keines gewöhnlichen Franzosen: Als Benjamin Constant Ende 1830 Paris, wurde er im Pantheon bestattet, nach einem Leichenbegängnis von ungeheurer Pracht und Feierlichkeit, von dem Ludwig Börne schreibt, so wäre noch kein König begraben worden. Und wenn diese Ehrungen auch mehr

Eine Ohrfeige für das Elsaß.

Entrüstung über den Kammerbeschluss gegen Ricklin und Koffe.

F.H. Paris, 9. Nov. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die Nachricht, daß Dr. Ricklin und Koffe ihre Mandate als Abgeordnete nicht ausüben dürfen, erregte im ganzen Elsaß und in allen elsässischen Zeitungen einen Sturm der Entrüstung, die sich gegen Poincaré und gegen die Kammer richtete. Alle Blätter sprechen von dem schweren Leid, das dem Elsaß angetan wurde. Das „Echo von Mühlhausen“ nennt den Kammerbeschluss eine Ohrfeige für das Elsaß. „Das Elsaß“ spricht von einem ungeheuren Skandal und weist darauf hin, daß fast alle elsässischen Abgeordneten die Kammer zum Zeichen des Protestes verließen. Die in Straßburg erscheinende „Republik“ kündigt an, daß der Kampf heftiger als je sein werde und daß der Kammerbeschluss die Autonomisten neue Freunde gewonnen habe. Das Blatt kündigt an, daß an Stelle von Ricklin und Koffe Pfarret Hagg und Pfarret Didio sich um die freigewordenen Mandate bewerben werden.

Die Festlegung des österreichischen Bundesrates abgefragt.

W. Wien, 9. Nov. Am Freitag nachmittag sollte anfänglich des zehnjährigen Jubiläums der Republik eine Festlegung des Bundesrates stattfinden. Der Vorsitzende des Bundesrates, Dr. Steindler, sollte die Festrede halten. Nun haben heute früh die Sozialdemokraten erklärt, daß sie an einer Festlegung nicht teilnehmen könnten, die vom Bundespräsidenten der Heimwehren geleitet würde. Daraufhin haben die Mehrheitsparteien beschlossen, die Festlegung abzuweichen und statt dessen eine gewöhnliche Geschäftsitzung des Bundesrates abzuhalten. Die Mehrheitsparteien haben in ihrer Begründung darauf hingewiesen, daß die Stellung Dr. Steindlers als Vorsitzender des Bundesrates verfassungsmäßig begründet sei und infolgedessen nicht angezweifelt werden könnte.

Botschafter Dr. Siamer beim Reichspräsidenten.

*Berlin, 9. Nov. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter in London Dr. Siamer, ist am Freitag vom Reichspräsidenten zum Vortrag empfangen worden.

Berlin plant Festspiele.

London als Vorbild.

m. Berlin, 9. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In Berlin ist man unaufhörlich bemüht, für irgendeine Sache Stimmung und Propaganda zu machen. Die Dichtwoche ist vorbei, zur großen Zufriedenheit der Polizei, die damals sich den Anstürmen des Publikums nicht gewachsen zeigte. Der Zeppelin ist wieder in Friedrichshafen, also her mit einer neuen Sache! Zuerst dachte der Magistrat, der immer rührige, daran, den rheinischen Karneval nach Berlin zu verpflanzen. Erstensweise kam man davon wieder ab. Es wäre auch ein zu großer Neuzug geworden. Dann dachte man im Rathaus an ein bodenständigeres Fest, an einen Umzug der Berolina, aber dieser Plan ist auch bereits gelegt worden. Vielleicht daß er für das Jahr 1930 wieder hervorgehollt wird.

Aber irgend etwas muß doch in Berlin los sein. In der Not kam man auf eine Abhilfe zurück, die schon vor Jahren gekehrt wurde.

Nach dem Beispiel der Londoner Saison soll Berlin im nächsten Jahr am ersten Sonntag nach Pfingsten seine Festspiele haben.

Die Oper führt dabei. Eines der drei Theater soll während des ganzen Jahres spielen. Mozart, Wagner und Strauß sollen in neuer glücklicher Inszenierung gebracht werden, und auch eine kleine Stagnation nach dem Beispiel Mailands sowie eine Rosenkavalier-Aufführung durch die Wiener wird gezeichnet. Natürlich kommen dazu ein umfangreiches Konzertprogramm, Operettenwerke, besonders exzellente Neuverführungen und eine Reihe von Varietés. Das alles soll in die auf vier Wochen berechnete Reihe der Festspiele hineingebaut werden. Und schließlich auch der Sport.

Das alles wird den Berlinern und den vermutlich in Scharen nach der Reichshauptstadt herbeieilenden Fremden für billiges Geld geboten werden. Ganz schön und gut ist dieser Plan, aber wird er wirklich nach seiner Verwirklichung den erwarteten großen Erfolg haben? Der Berliner Ausschuss glaubt der Frage zustimmen zu können, zumal da die Londoner Saison im nächsten Jahre schon im April durchgeführt werden kann. Es wird beteuert, daß öffentliche Gelder für die Festwoche nicht in Anspruch genommen werden. Privatleute hätten sich generös genug gezeigt, die Finanzierung dieses Planes sicherzustellen, und so bleibt nichts weiter übrig, als einmal abzuwarten, was die Berliner Festwoche bringen wird und ob der Fremdenstrom nunmehr endgültig nach Berlin geleitet wird, denn das ist doch wohl die andere Seite der Medaille.

Der Reichspräsident zur Eröffnung der Automobilausstellung.

*Berlin, 9. Nov. (Funkspruch.) Reichspräsident a. H. Hindenburg hat an den Reichsverband der Automobilindustrie folgendes Telegramm geschickt:

„Dem Reichsverband der Automobilindustrie danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich herzlich erwidere. Ihr aufrichtiges Gelächris tätiger Mitarbeit an dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nehme ich gern entgegen. Möge die internationale Automobil- und Motorradausstellung zur Stärkung der deutschen Automobilindustrie und damit zur Erreichung dieses Zieles beitragen.“

W. Amsterdam, 9. Nov. Der deutsche Fischdampfer „Lichthoven“ aus Rixhaven hat auf der Nordsee das deutsche Fischerboot „Hurertor“ überfahren. Die „Hurertor“ sank nach einiger Zeit, wobei zwei Personen den Tod fanden.

Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Intercom.)

- Samstag, den 10. November.
- Rundtheater: Sokrates, 8-10 Uhr.
- Opernhaus: Freundschaftskonzert mit Ball im Kaiserhof, 8 Uhr.
- Banquet der deutschen Jugend: „Solomon-Feier“ im Krotobill, 8 Uhr.
- M. F. B.: Herbstball in den Sälen der Eintracht, 10 Uhr.
- Bad. Motorclub: Herbstball im Hotel Germania, 9 Uhr.
- Central. Stadtkirche: Musikisch-literarische Abendfeier, 8 Uhr.
- Marxstraße 50a: Musikischer Abend im goldenen Adler, 10 Uhr.
- Marine-Verein: Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung im Krotobill.
- Koliseum: Varietés-Revue „Die große Parade“, 8 Uhr.
- Kaffee-Kabarett Roland: Das neue Attraktionsprogramm.
- Wiener Hof: Kabarett mit 4 Uhr-Te und Tanz.
- Reich. Friedrichshof: Konzert des Wiener Künstler-Orchesters Tomaschek, 8 Uhr.
- Kaffee Grüner Baum: Tanz.
- Stadion Durlach: Tanz, 8 Uhr.
- Parfischlöcher Durlach: Tanz, ab 4 Uhr.
- Kammer-Viertel: Unter der Laterne.
- Allianz-Viertel: Schindlerbühne.

Feinschmecker trinken KUSMI-TEE

dem liberalen Weltbürger galten, so lebt Benjamin Constant doch heute nicht mehr als solcher, sondern allein als Schriftsteller, als Verfasser des feinen und geistreichen Romans „Adolf“, der in Frankreich bis auf diesen Tag gelesen und bewundert wird — in Ausgaben gibt es u. a. von Sainte Beuve, Paul Bourget und Anatole France — und der auch mehrfach ins Deutsche übersetzt worden ist: von Otto Plate und Joseph Eitlinger und anderen; und nicht dem Politiker, sondern dem Dichter galt das Buch, das Joseph Eitlinger, der verstorbene Herausgeber des „Littéraire Echo“, Benjamin Constant noch vor wenigen Jahren gewidmet hat. Dieser Mann hatte lange in Deutschland gelebt und studiert, war zweimal mit deutschen Frauen verheiratet, kannte unsere Sprache und unsere Dichtung von Grund auf, war daher der geeignete Reisebegleiter der Frau von Staël auf ihrer Fahrt ins geistige Deutschland, und hatte sich des persönlichen Umgangs mit Goethe und Schiller und ihres Interesses erfreut. Sein Urteil mußte auf gründlichen Studien beruhen; denn Constant hatte nichts anderes vor, als den „Wallenstein“ für die Franzosen zu überlegen oder vielmehr so zu bearbeiten, daß ihnen dieses für ihren Geschmack unerschöpfliche und unermessliche Wert genießbar würde. Diese Absicht mußte ihn zwingen, das Drama viel gründlicher zu durchdenken, als die eifrige Kritiker es hätte tun können, und so darf man von den Betrachtungen, die er seiner Bearbeitung voranstellte, mehr als gewöhnliche Erkenntnisse erwarten. Und diese Erwartung wird nicht getäuscht. Sie enthalten in der Tat nichts Geringseres als einen Vergleich des deutschen Theaters mit dem französischen, gezogen von einem völlig Unparteiischen — Constant schrieb zwar französisch, war aber wie seine Freundin Frau von Staël, kein richtiger Franzose, sondern ein Schweizer, und wie diese Kalvinist.

Der erste Unterschied, der ihm auffällt, sind die starken Persönlichkeiten auf unserer Bühne — und der Mangel an solchen, die Durchsichtigkeit der Charaktere auf der französischen. In der Tat wenn man die Gestalten Corneilles, Racines oder selbst Molières mit den Schöpfungen Schillers oder Goethes vergleicht, so kann kaum einen Augenblick zweifelhaft sein, wo die größere Lebenswahrheit und Lebensfülle zu finden sind. Constant erkennt nun aber sofort, wie gerade das historische Drama Schillers die Möglichkeit bot, die großen Charaktere auszuführen, die ihm vorzuziehen. Eine Rechtfertigung des historischen Dramas? Da man willig aufhorcht. Denn nicht wahr, wenn man Schiller „langweilig“ findet, so ist es doch gerade, weil er nicht die lebendige Gegenwart auf die Bühne bringt, sondern längst Vergangenes. Und nun kommt ein Franzose daher und zeigt uns die tiefe Romendigkeit dieses Verfahrens: was Schiller veranlaßt habe, gerade Wallenstein als Dramenhelden zu wählen, sei dies: daß allein in jenen wilden Zeiten eine mächtige Persönlichkeit sich noch frei entfalten konnte, während die Individualität der heutigen Menschen durch die Ausbreitung der Ordnung, der Stie, des Gehorsams mehr und mehr zerbrennt und brennt worden sei. Aus ähnlichen Gründen wählte Goethe den Götz. Hört er sich ist nun freilich auch die klassische Dramatik der Franzosen; allein sie ist es nur scheinbar, die Tragödien Corneilles und Racines spielen zwar zum Teil ebenfalls in grauer Vorzeit, doch fehlt ihnen gerade die lebendige Farbe der Geschichte; wie man die Römer und Griechen in der Tracht des 17. Jahrhunderts auftreten ließ, so sind sie auch nach Sprache und Denkwelt durchaus unhistorisch, durchaus „modern“; sie reden sich mit „Monsieur“ oder „Madame“ oder „Seigneur“ an und raseln Süßholz; sie sprechen und denken, wie man am Hof des

Sonnenkönigs sprach und dachte, d. h. in den Formen fader Galanterie. Erst Goethe und Schiller haben wahrhaft historische Sinn entwickelt, und mit Berufung auf sie hat dann die französische Romantik ein in Kleidung, Dekorationen, Ereignissen und vor allem in Gefühlen wahrhaft geschichtliches Drama gefordert. Denn auch die Handlung ist beim klassischen Drama der Franzosen nur scheinbar historisch; in Wahrheit, sagt Constant, stellen sie nur eine einzelne Begebenheit oder eine einzelne „Lebenssituation“ dar, während die deutschen Dramatiker ein ganzes Leben und einen ganzen Charakter malen. Die französische Tragik entwirrt fast immer einen Konflikt zweier Willkür, z. B. dem Widerstreit zwischen Liebe und Ehre; aber dieser Konflikt wird sozusagen logisch abgeleitet und entwickelt wie in einer mathematischen Abhandlung; die Erkenntnis, daß die Gefühle, die den Helden bewegen, und die Art, wie er sich schließlich entscheidet, nicht von vornherein feststehen, sondern abhängig sind von den Sitten und Anschauungen seiner Zeit und von seinem ganzen Vorleben, seinem ganzen Charakter, war den französischen Klassikern noch nicht aufgegangen — diese Erkenntnis, die auch Shakespeare nur teilweise besaß, hat uns eigentlich erst Schiller gebracht.

Die Deutschen haben ja überhaupt mehr geschichtlichen Sinn als die Franzosen, das eher für Logik und Mathematik begabt sind. Constant gibt dafür ein bezeichnendes Beispiel: Selbst solche Tragödien, die Stoffe der französischen Geschichte behandeln, seien den Franzosen unverständlich, und so habe Ragnouard, der Verfasser eines zeitgenössischen Stückes über die „Tempelherren“, sein Werk mit erklärenden Anmerkungen begleiten müssen — „während Schiller in seiner „Jungfrau von Orléans“, einem französischen Stoffe, der für ein deutsches Publikum darstellte, selber war, bei seinen Zuschauern genug Kenntnisse anzutreffen, um sich jeden Kommentar ersparen zu können.“

Damit ist nun auch ein Vorwurf widerlegt, der auch bei uns dem „Wallenstein“ so oft gemacht wird: er sei zu lang es sei in der Tat eine unerhörte Zumutung an das Publikum, ihm ein Drama vorzuführen, das eigentlich aus drei besteht und zwei Abende für seine Aufführung erfordert. Man Schiller ein ganzes Leben und eine ganze Zeit malen wollte, so mußte er die Grenzen des abendfüllenden Stückes sprengen, so mußte er zum „Wallenstein“ jene „langweilige“ Einleitung schreiben, das Lager, das noch nichts ist als eine Reihe von Bildern ohne jede Handlung; denn „erst sein Lager erklärt sein Verbrechen.“

Man sieht der Franzose Constant ist in Schillers Gedankenwelt tief eingedrungen — tiefer als mancher Deutsche. Das Werkwürde ist nun, daß er trotzdem nicht wagt, das deutsche Drama mit Haut und Haar zu übertragen. Schwächliche Rücksicht auf den Geschmack oder Ungeheimlichkeit seiner Ratsleute veranlaßt ihn zu einer Bearbeitung, die man nicht gut anders bezeichnen kann, denn als eine Verballhornung, ja, als eine Parodie. Aus der Trilogie macht er ein einziges Stück aus den 9000 Versen 2000, und die 48 Personen streicht er in 12 zusammen; die Thekaly:nen vermehrend, füllt er die Staatsaktion in eine Liebeshandlung um und preßt das Ganze in das Prokrustesbett der berühmten „Einheiten“. Man kann sich denken, wieviel von Schillers Geist dabei übriggeblieben ist. Aber gerade eine solche Verunstaltung, die ein solcher Kenner für nötig hielt, zeigt uns erst recht eigentlich, zu welchen Gipfeln Schiller die Theaterdichtung emporgetragen hatte, und wie weit die französische, die eben noch weltbeherrschende, dahinter zurückgeblieben war.

Fünfzig Jahre Badisches Staatstechnikum

50 Jahre Staatstechnikum.

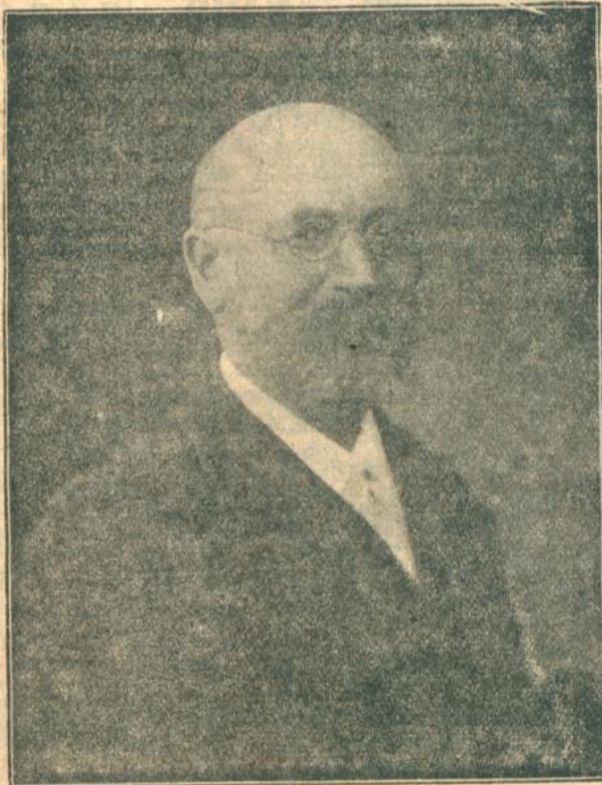
Am 6. November 1878 begann die ehem. Großh. Bad. Baugewerkschule nach einer kleinen Festsfeier in dem Schulgebäude Ede Zirkel und Kreuzstraße mit ihrem Unterricht, an dem 53 badische Schüler teilnahmen. Sie hatte die Aufgabe, Bautechniker heranzubilden, die befähigt waren, selbständig das Baugewerbe zu betreiben oder als Baugewerksmeister bei den staatlichen und städtischen Verwaltungen, bei den Bau- und Industrieunternehmen erfolgreich tätig zu sein; Gewerbelehrer für die im Jahre 1831 ins Leben gerufenen Gewerbeschulen auszubilden; Anwärtern auf den niederen technischen Staatsdienst die notwendigen allgemeinen und technischen Kenntnisse zu vermitteln. Unter den 53 Schülern suchten 4 eine Ausbildung für den Maschinenbau, 2 wollten sich auf den Gewerbelehrerberuf, 1 für den Dienst im Wasser- und Straßenbauwesen vorbereiten, die übrigen gehörten dem Bauhandwerk an. 4 ordentliche Lehrkräfte (ein Direktor, 2 Professoren, 1 Reallehrer) wirkten zunächst mit einigen nebenamtlichen Hilfskräften an der Anstalt, die sich in 2 Fachkurse und einen doppelten Vorkurs gliederte. Die Gliederung mußte sie mit der Aenderung des Unterrichtsstoffes in den ersten Jahren ihres Bestehens verschiedentlich und grundtätig umgestalten, bis sich die Erkenntnis durchgerungen hatte, durch die Praxis für die Praxis.

Erster Direktor war der von der Techn. Hochschule Stuttgart gekommene Architekt Prof. W. Bäumer. Krankheit hinderte ihn, der Anstalt das zu geben, dessen sie bedurfte: Führung und Ausbau. Ihm folgte Architekt Philipp Kircher, Geheimer Oberbaurat und Konservator der öffentlichen Baudenkmale. Dieser überragende, vom Selbstbewußtsein und Energie getragene Mann hat der Anstalt ihr Gepräge gegeben, hat sie auf- und ausgebaut und ihre Anerkennung und Beachtung ertungen bei Handwerk und Gewerbe in Baden, in Deutschland und im Ausland. Von Ostern 1880 bis Juli 1919 hat Oberbaurat Kircher die Anstalt geleitet und mit seinem Namen ist für Hunderte von tüchtigen, selbständigen, im Baugewerbe tätigen Männern die Erinnerung an ihre Ausbildung untrennbar verknüpft.

Hervorragende Lehrkräfte waren mit Kircher tätig und sie teilten mit ihm den Anspruch auf die Anerkennung für das, was in langer harter Arbeit die ehemalige Baugewerkschule in der Lösung der Aufgabe mittlere und selbständige Techniker heranzubilden geleistet. Sie haben den guten Untergrund geschaffen, auf dem heute die Bad. Höhere Techn. Lehranstalt aufstrebend besteht. Unergeßlich sind die Namen der Architekten, Professoren Adolf Hanzer, Ludwig Lepp, Ernst Heberle, Theodor Krauth, Albert Neumeister, Max Hummel, Johannes Müller, Hermann Schlüter, Staatsmann, Klotzmann, des Statikers Prof. Lauenstein, Bastian, der Maschinenbauer Straube, Henneberg und Hennecke, der Tiefbauer Professor Paul Kestle und Otto Schulz, der Mathematiklehrer Xaver Köppl, Engelbert Koll, Friedrich Möhr, der Professoren Bender, Schneider, Zepf und Steinhart. Ihnen allen in Dankbarkeit ein besonderes Gedenken für ihre aufopfernde Lehrtätigkeit an der Anstalt.

Die Entwicklung der Baugewerkschule gestaltete sich in folgender Weise.

Nachdem zunächst im Jahre 1882 die Ausbildung der Gewerbelehrerabteilung endgültig der Baugewerkschule anvertraut worden war, erfolgte im Winter 1884 die Einführung der Maschinenbauabteilung. Das Jahr 1886 brachte die staatliche Wertmeisterprüfung im Hochbau. Die Zeit 1889 bis 1903 war Bauzeit, sie gab der Anstalt nach dem Entwurf des Direktors Kircher ihr jetziges Unterrichtsgebäude mit einem Bauaufwand von rund 800.000 Mark. Die Bahn- und Tiefbautechnische Abteilung folgte im Jahre 1893. Die staatliche Wertmeisterprüfung für das Maschinenbaufach und den bahn- und tiefbautechnischen Dienst wurde 1894/95 eingeführt. Im Jahre 1903 beginnt die Abteilung für Elektrotechnik und 1909 wird das erste staatl. Wertmeisterexamen für Elektrotechniker abgenommen. Damit war die Anstalt zu einem Abschluß in ihrem Ausbau gelangt; sie umfaßte die fünf Abteilungen für Hochbau, Maschinenbau, Tiefbau, Elektrotechnik und Gewerbelehrer.



Oberbaurat Professor Kircher †

Der langjährige Direktor des Staatstechnikums.

Der Krieg brachte eine harte Unterbrechung. Die Anstalt mußte am 1. August 1914 schließen. Das Gebäude wurde zunächst für das Heereskommando Heeringer beschlagnahmt und nachher als Lazarett eingerichtet und diente als solches bis zum Kriegsende.

Behelfsweise konnte im Gebäude der Kunstgewerbeschule ein Teilunterricht im Winter 1915 aufgenommen werden.

Der Krieg tobte. Professor Karl Kestle mußte ihm sein erfolgreiches außerordentlich tätiges Leben geben. Mit 170 Stunden die ewigen hoffnungsvolles junges Leben in den frühen Tod, beweint, beklagt, aber unerschrocken. Eine Ehrentafel im Anstaltsgebäude mahnt an sie, an ihr Opfer.



Das Staatstechnikum in der Moltkestraße.



Kultusminister Dr. Leers

Der Krieg ging zu Ende, trostlos. Als er zu Ende war und als die älter gewordene Jugend strebend suchte, baldmöglichst zu einem Abschluß des Studiums zu kommen, da hat auch die Anstalt Verständnis gezeigt, und ist in weitem Maße den Wünschen entgegengekommen. Sie hat Nachsicht geübt in der Aufnahme, in den Prüfungen. Sie hat gekürzte und Notklausuren abgehalten, um den durch den Krieg leidenden und gebrechlichen, den zum Manne gewordenen, Studierenden vorwärts zu helfen zur Selbstständigkeit zur Anstellung, zum sich selbst wieder finden.

Von Herbst 1922 ab konnte die Lehranstalt den gleichmäßigen Unterricht in allen Abteilungen wieder durchführen. Den Anforderungen einer neuorganisierten Zeit entsprechend wurden weitgehende Änderungen im Aufbau und der Verfassung der Lehranstalt und in der Stellung und Einklassung der Studierenden eingeführt. Nach der neuen Verfassung beruht die Lehranstalt, die nunmehr die Bezeichnung badische höhere technische Lehranstalt (Staatstechnikum) führt, auf den vier in sich selbständigen Abteilungen für Hochbau, Maschinenbau, Tiefbau und Elektrotechnik. Die Gewerbelehrerabteilung hat mit dem Sommerhalbjahr 1926 ihre Tätigkeit abgeschlossen. Der Tiefbauabteilung ist eine Unterabteilung für Vermessungstechniker eingeordnet. Die einzelnen Abteilungen werden von einem Abteilungsleiter geleitet der alle zwei Jahre gewählt wird. Der Direktor als Leiter und Vertreter der Gesamtanstalt wird ebenfalls nach zwei Jahren von dem Lehrerkollegium neu gewählt. Die Studierenden haben ihre Vertretung in den Studierendenräten; jede Unterrichtsklasse hat einen von ihr gewählten Vertreter. Bei allen vier Abteilungen besteht außerdem ein Beirat, dem auch Mitglieder aus der Industrie und dem Gewerbe angehören. Die Unterrichtsfächer sind in den vier Abteilungen den Fortschritten der Technik entsprechend vermehrt und ausgebildet. Jede Abteilung besteht aus einer Vorlesung und fünf nachfolgenden Fachklassen. Eine Zwischenprüfung nach der dritten Fachklasse ist die Vorbedingung für die Zulassung zum Weiterstudium und für das Examen als Baumeister. Den Studierenden gewährt eine Krankentafel segensreiche Beihilfe, Spiel und Sport haben Heimstätten bei den Studierenden gefunden. Die Lehranstalt, vor Kriegsende dem Ministerium des Innern unterstellt, gehört nunmehr zu dem Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, das den ganzen gewerblichen Unterricht übernommen hat.

War es möglich in den zehn Jahren der Nachkriegszeit die schwere Arbeit des Ausbaues und der inneren Umgestaltung der Lehranstalt erfolgreich durchzuführen, wobei die Regierung und den Regierungsräten, sowie den Berufsvertretungen ein großes Maß verständnisvoller Mitarbeit und damit gebührender Dank zukommt, so konnte das dringendste Bedürfnis aber nach besseren Lehr- und Übungsräumen nicht erfüllt werden. Noch manch anderer berechtigter Wunsch wie Bücherei, Studentenheim, Spiel und Sportplatz, Versuchsräume ist unerfüllt vorhanden und wartet der Lösung.

Mit dem Bewußtsein einer erproblichen und erfolgreichen Leistung, mit dankbarer Anerkennung für alles, was Staat und Stadt, Kreise und Gemeinden, Industrie und Gewerbe unserer Anstalt schon gegeben haben, feiert sie das Gedenken ihres 50jährigen Bestehens. Die Festschrift in ihrem allgemeinen Teil, verfaßt von dem derzeitigen Direktor Professor Beck, schildert eingehend die gesamte Entwicklung; Beiträge der Abteilungen geben einen Einblick in die Ziele und Aufgaben derselben.

Die Lehranstalt umfaßt heute 46 hauptamtliche und 24 Hilfslehrer, die 613 Studierende unterrichten.

Möge die Weiterarbeit der Lehranstalt auch fernerhin fortschreitend getragen sein durch segensreiches Wirken für die Technik

Badischer Baumeisterbund und Staatstechnikum.

Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten des Badischen Staatstechnikums und da lohnt es wohl der Mühe, am Vorabend unseres Festes nochmals beflüßigt zurückzublicken auf die Entwicklung und die Arbeit, die in 50 Jahren geleistet wurde. Gleichzeitig wollen wir mit nüchternem, klarem Blick die Gegenwart mit ihren Forderungen betrachten und darüber hinaus den Blick schweifen lassen in die Zukunft, vorausschauend und vorausdendend für unsere technischen Nachwuchs, so wie ein Vater für seine Nachkommen um deren Zukunft vorausorgt.

Gemeßen an der Erdgeschichte sind 50 Jahre eine kurze Zeit; verglichen mit dem Fortschritt, den die Kultur und Technik in diesen 50 Jahren gemacht haben, bedeuten sie viel. Die technischen Schulen können ja nicht auf eine mehrhundertjährige Geschichte zurückblicken. Sie alle wurden fast ausnahmslos im letzten Jahrhundert gegründet, ganz gleich, ob es sich um gewerbliche, technische oder Hochschulen handelt. Sie sind also Kinder der Neuzeit, errichtet aus dem dringenden Bedürfnis heraus, zur Bewältigung der zahlreichen, technischen Aufgaben geschulte Hilfskräfte zu erziehen. Diese Aufgaben waren besonders nach dem glücklich geführten Kriege vom Jahre 1870—1871 dringend geworden und in jene Zeit fällt auch die Gründung der Badischen Baugewerkschule, des heutigen Staatstechnikums, als technische Mittelschule. Sie hat ihren Platz zwischen den Handwerkerfachschulen und der Technischen Hochschule bis heute behalten und behauptet. Durch die Einführung von Staatsprüfungen für den mittleren, technischen Dienst in Baden erreicht die Schule auch nach außen hin ihre Anerkennung.

Den Nachwuchs für die Schule und damit für den Stand der mittleren Techniker liefert in der Hauptsache der gewerbliche Mittelfstand. Der Eintritt in die Schule folgt von jeher praktischer Tätigkeit auf Bauplatz oder in der Werkstatt voraus. Kein Stand steht deshalb in so engen Wechselbeziehungen zu den arbeitenden Schichten und zu Handwerkerkreisen und kann ihnen soviel Verständnis entgegen bringen, wie gerade der Baumeisterstand. In keiner anderen Schule wird aber auch soviel mit selbst erarbeitetem Geld studiert wie gerade am Staatstechnikum. Als freischaffender Architekt oder als selbständiger Unternehmer oder Fabrikant hat der Absolvent seinen Anteil, beizusteuern an der künstlerischen Gestaltung unserer Städte und Dörfer oder am Wachsen und Blühen unserer Wirtschaft. Als Beamter hat er im öffentlichen Leben die Entwicklung von Staat und Gemeinden zu fördern und zu unterstützen. Als Angestellter ist er der Mittler zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, als Aufsichtender und Bestimmender für sämtliche Techniken auf Bauplatz und in der Werkstatt ist er der Treuhänder seines Auftraggebers. Er hat ihn in Fragen der Betriebsführung, der Kalkulation und der geschäftlichen Organisation zu unterstützen und zu beraten. Nach der Landesbauordnung und den Unfallverhütungsvorschriften hat er den Behörden gegenüber für die Sicherheit der am Bau oder am Werk beschäftigten Arbeiter und für die Ausführung, Haltbarkeit und Sicherheit des Werkes selbst.

50 Jahre Staatstechnikum bedeutet gleichzeitig fünfzig Jahre Kampf um Anerkennung und Würdigung der Arbeit des badischen Baumeisters. Dieser Kampf wurde in der Hauptsache von den Berufsorganisationen geführt. Das Alter derselben richtet sich nach der zeitlichen Einrichtung ihrer entsprechenden Abteilung an der Schule. So ist es nicht weiter verwunderlich, wenn die Führung von jeher bei den Baumeistern des Hochbaues und dann des Tiefbaues lag.

Der Krieg brachte eine gründliche Umwälzung im Betriebe des Staatstechnikums. Das Kultusministerium trug den durch die Revolution geschaffenen Verhältnissen Rechnung. Es bezieht die Direktorposten nicht mehr auf Lebenszeit, sondern genehmigte die von den Berufsorganisationen gewünschte und von der Lehrerschaft vorgeschlagene Schulverfassung, wonach der Direktor aus den Reihen der Lehrer und von diesen jeweils auf 2 Jahre gewählt wird. Die einzelnen Abteilungen sind durch Vorstände vertreten. Die Berufsorganisationen und Studierenden erkämpften sich bleibende Einrichtungen wie die Krankentafel für die Studierenden, Vertretung der Studierenden bei der Direktion und Vorstandschäft, die Einsetzung



Photo: Bauer.

Professor Beck

Der derzeitige Direktor des Staatstechnikums.

von Beiräten für alle Abteilungen, in denen Vertreter der Berufsorganisationen Vorschläge zu machen und Gutachten abzugeben haben und nicht zuletzt die Erwerbung des Titels „staatlich geprüfter Baumeister“ für die Absolventen aller Abteilungen, wodurch eine einheitliche Berufsbezeichnung geschaffen wurde. Eine staatsministerielle Verordnung vom Jahre 1922 gibt besonders befähigten Absolventen des Badischen Staatstechnikums das Recht, nach Ablegung einer Ergänzungsprüfung an der Technischen Hochschule Karlsruhe als ordentliche Studierende sich einzutragen, Prüfungen abzulegen und akademische Grade zu erwerben, als ob

Ne im Besitze des Reifezeugnisses einer neunklassigen, höheren Schule sich befinden.

Von jeder liegen sich die Berufsorganisationen der einzelnen Abteilungen, die sich im Jahre 1925 im Anschluß an die Baumeisterkongress in Heidelberg zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen im Badischen Baumeisterbund zusammenschlossen, in ganz besonderer Weise die Erwerbung einer entsprechenden Vorbildung für den technischen Nachwuchs angelegen sein.

gaben, die der Techniker zu lösen hat, eine erweiterte Allgemeinbildung. Nachdem die Badischen Gewerbeschulen durch die Einrichtung von höheren Gewerbeschulen für solche Berufe, deren handwerkliche Ausübung ein besonderes Maß von theoretischen Kenntnissen erfordert, der Weiterbildung der Handwerker Rechnung getragen haben, entfällt für das Staatstechnikum die Aufgabe, ohnehin, etwa in den unteren Semestern Handwerker weiterzubilden.

Das Ziel des Badischen Staatstechnikums, aber auch das Ziel anderer technischer Schulen ist heute damit fest umrissen. Es bildet für sich eine geschlossene Einheit. Es hat es abgelehnt, Weiterbildungsanstalt für Handwerker zu sein. Diese Aufgabe überläßt es den Gewerbeschulen gemeinsam, ebensowenig will es aber auch eine Vorbereitungsschule zum Besuch der Technischen Hochschule sein.

Arbeiten ist das Leitmotiv des Staatstechnikums, aber auch das Leitmotiv des mittleren Technikers. Deshalb ist uns Baumeistern das Bekenntnis zum neuen Staat, der seine Verfassung auf Arbeit aufgebaut hat, recht leicht geworden.

Leider hat unsere Schule keine Ehrentitel zu vergeben, um Gönnern unserer Sache Dank für Spenden auszudrücken. Wenn dennoch Gaben aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums einfließen, so sei dafür ganz besonders gedankt. Vor allem Dank auch der Stadt Karlsruhe, die 50 000 Mark zur Ausschmückung der Aula für den

kommenden Neubau gestiftet hat. Dieser Neubau wird in der Hauptsache aus Staatsmitteln erstellt werden müssen und wir geben der hohen Hoffnung Ausdruck, daß trotz der schweren Zeit, in der wir leben, die Mittel so reichlich fließen mögen, daß auf Jahrzehnte hinaus eine Weiterentwicklung des Staatstechnikums ermöglicht und sichergestellt ist.

Das heutige Schulhaus leidet unter dem Mangel auch der notwendigen Nebenräume für Lehrmittelsammlungen, worunter der Unterrichts- und Prüfungsraum für Holz, Stein und Eisen, und es ist unverantwortlich, daß gerade dem mittleren Techniker, der durch seine Tätigkeit auf Bauplatz und Werkstatt der Berufstätigkeit Material- und Werkstoffprüfung und -bearbeitung ist, ein derartiger Prüfungsraum bis jetzt abging. Es fehlen aber auch Räume für den Aufenthalt im Schulhaus außerhalb des Lehrsaales, vor allem ein Aufenthaltsraum, in dem Zeitschriften aufliegen oder technische Werke eingesehen werden können, und nicht zuletzt eine Mensa.

Auch einer anderen Verpflichtung konnte das Badische Staatstechnikum infolge Platzmangel bis heute nicht nachkommen, es ist dies die Sorge für die Weiterbildung aller derjenigen, die die Schule bereits verlassen haben. Auch dafür sind im Neubau entsprechende Lehrstube, Werkstätten und Einrichtungen vorzusehen. Daß die Technische Hochschule diese Einrichtungen zu Fortbildungszwecken alle schon lange bezieht, hat uns bis jetzt wenig oder nichts genügt, wir verlangen sie zur praktischen und beruflichen Auswertung. Wir wünschen und hoffen, daß unsere Jubiläumsgeschenke hinaus das Badische Staatstechnikum den einmal als richtig erkannten Weg weiterhin beibehalten, und daß die Zusammenarbeit mit dem Badischen Baumeisterbund sich immer gedeihlich gestalten möge. Unseren Mitgliedern sowie den Studierenden des Staatstechnikums wünschen wir an dieser Stelle nochmals recht frohe Jubiläumstage.

Mieter-Vereinigung Karlsruhe (e. V.)

Amtliche Anzeigen

Jagdverpachtung. Da die erste Versteigerung verunglückt war, wird eine nochmalige Versteigerung...

Erben-Aufruf. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Frank P. Danner...

Wander-Versteigerung. Am Mittwoch, den 21. November 1928, vormittags 9 Uhr...

Wie sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen?

Inkasso-Auskünfte für Handel und Privat, wie auch Kapital, Hypothek, Sanierungen...

Versteigerung. Am Montag, den 12. Nov. 1928, vormittags 11 Uhr...

1 Waagon industrielle Kartoffeln. 10 000 kg., meistbietend öffentlich veräußert.

Jeder Anforderung gewachsen. Alljährlich Tausende. Die Leistungsfähigkeit ist so groß, daß Alljährlich Tausende und seit Bestehen über Hunderttausende kranke u. verwundete Puppen geheilt wurden.

Hermann Bieler, 223 Kaiserstr. 223 westlich der Hauptpost

Dr. Bulleb's Eucalyptusöl. Marke Dabuco ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gelenksrheuma, zum Einreiben bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Erkältungskrankheiten.

Honig. Wäldchen-Schlehdorn von südl. Aroma verfertigt, feine Zuckersüßholzwurzel, feinste Qualität, 10 u. 5 Pfund, Dose belagert 10.50 und 6.00.

Kapitalien. 450 Mark gegen hohen Zins und prima Sicherheit von Staatsanleihen evtl. gegen Lebensversicherungsabschl. sofort von Selbstkäufer kurzfristig gesucht.

2000 Mark. kurzfristig gegen gute Sicherheit und Zins zu leihen gesucht. Ans. u. Wllz an die Bad. Pr.

Kaufmann als tätiger Teilhaber. mit 5-6000 M. gesucht. Angeb. unt. Nr. 1113 an die Bad. Presse.

Hypotheken. Restkaufschillinge, ferner, ferner, aller Art zu Kauf gesucht. Ans. u. 4168a an d. Bad. Pr.

Barkredit. an Beamte u. Festbed. f. d. d. u. 6 Monate gibt Prämien-Bank u. G., Nürnberg.

Zu verkaufen. SCHLAF-ZIMMER in reicher Auswahl zu niedrigen Preisen.

Möbelhaus Freundlich. Kronenstr. 37-39. Bestmöglicherleiherung. Restkaufschillinge von Beamtenbank.

Steuerrechts-Kurse durch Badische Treuhand-Gesellschaft. Aktiengesellschaft. Beginn: Ende November. Anmeldung und Auskunft: Erbprinzenstrasse 31, telefon 4602

LASTAUTO. Benz. 4-5 Tonne. Preis 3-4 Tonne. 2-3 Tonne. 1-2 Tonne. in gutem Zustand sowie Anhänger...

ein technischer Gehilfe. mit abgeschlossener Mittelschulbildung (Bachschule) und Erfahrung in Installations- und Abnahmewesen.

ein Vertreter. für den Verkauf von Ausmaß-Zee gesucht. Offerten mit Referenzen und Lichtbild evtl. an General-Vertretung Gebrauder Schöngen, Stuttgart, Poststr. 71.

Gesucht zu sofortigem Eintritt: tücht. Schlosser, Dreher, Horizontalbohrer, Bohrer und verwandte Berufe der Metallbranche.

Täglich Geld. da Abonnentenverbindung 354387. Näheres Werberbüro, Wilmstr. 11.

Reisenden. zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unter Nr. 5877a an d. Badische Presse.

Junge. welcher Lust hat, das Schneidhandwerk zu erlernen, sofort gesucht. Stoff und Wohnung v. Meister. Angeb. unter Nr. 5890a an die Badische Pr. Pr.

Vertreter. für Hotel, R. Kur u. Café zum Verkauf von Tauchermaschinen wird v. wirbt. Chem. Fabrik gesucht. Ans. u. 5898a an d. Bad. Pr.

4 Motorräder. neu, neu, sehr bill. abzug. Glm.r. 8. 5898a an d. Bad. Pr.

Winterthur. Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft. Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-, Lebensversicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten. Prospekte und Auskünfte bereitwilligst. Direktion für das Deutsche Reich: BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77.

Die Reit- u. Fahrschule zu Elmshorn. Wagen- und Reifperde. Geschäfts- und Ackerpferde zu festen Preisen, direkt vom Züchter bezogen. Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. Prospekte gratis. Adr.: Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes.

Weiblich. Sanst. ehrl. Wirtsch. (sofort ebnl. 221064) Marienstr. 99, 3. St. 1.

Stellengesuche. Weiblich. Servierfräul. sucht Stelle in Bier- oder Weinlokal auf sofort. Angebote unter Nr. 5. 4890 an die Bad. Presse. Filiale Hauptpost.

Bechäftigung. gleich welcher Art. Angeb. unt. Nr. 5. 4391 an die Badische Presse.

Mietgesuche. Rf. ruhige Beamtenfamilie sucht 3 Zimm. m. Bad sofort zu mieten. Angeb. unt. Nr. 5124 an die Badische Presse.

2-3 Z. Wohn. (auch Neubau), mit Bad und f. d. Zubeh. in best. Lage gesucht. Ebnl. möblert. Ans. u. Nr. 5. 4885 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Zu vermieten. Zwei Mann-Zimmer mit Küche sind zu vermieten. Angeb. unter Nr. 28198 an die Badische Presse.

Büroräume. 2 bis 4 in zentraler Lage, sofort zu vermieten. Schalterraum vorhanden. Ans. u. 28179 a d. Badische Presse.

Lagerp. alz mit Gleisanschluss. am Bahndamm gelegen mehrere Räume an groß. Terr. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 28198 an die Badische Presse.

Schön möbl. Zimmer. f. u. verm. Gabelstr. 4, u. (3. 5. 4248)

Villa. 7 Zimmer, Anbehör u. Garten. Lage. 10 Min. u. Badenweiler. sofort zu vermieten. Preis 27. 1200.-. Angeb. an Schirmer, W. (Baden), Werberstr. 42. (5823a)

3 Zimmer. Schöne große Wohnung mit Mann u. viel Zubeh., b-fähig, abgem. auf Bad. u. verm. Poststr. 69. Frfr. Kundstr. 15, 111. (58221)

Zimmer. Zwei Mann-Zimmer, Seidensch. 1er, 1er, od. 1. Debr. an einzelne Person zu verm. Näheres, Schmalenb. 59, Aachenstr. 60, II. (5. 5. 4353)

Balkonzimmer. Ein möbl. Zimmer mit el. Licht, a. betab. ab 15. Nov. zu verm. Dampfb. elektr. 2. u. verm. Näheres, Schmalenb. 59, Aachenstr. 60, II. (5. 5. 4353)

Im Zentrum. der Stadt sind (27564) 2 große Räume für Büro oder Lager sehr geeignet, sofort zu vermieten. Näheres u. Ludwigshafen, Bittel 20, Tel. 1836.

2 Büroräume. part. zu verm. Näheres, Schmalenb. 59, Aachenstr. 60, II. (5. 5. 4353)

Ein möbl. Zimmer mit el. Licht, a. betab. ab 15. Nov. zu verm. Dampfb. elektr. 2. u. verm. Näheres, Schmalenb. 59, Aachenstr. 60, II. (5. 5. 4353)

Ein möbl. Zimmer mit el. Licht, a. betab. ab 15. Nov. zu verm. Dampfb. elektr. 2. u. verm. Näheres, Schmalenb. 59, Aachenstr. 60, II. (5. 5. 4353)

Der Landländische Ausschuss

trat am Freitag vormittag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Auftragsgemäß prüfte er die Rechnungen der Amortisationskasse, des Domänengrundstoffs, der Eisenbahnschuldentilgungskasse, die zu Beanstandungen keinen Anlass gaben.

Im Anschluß hieran setzte der Vertrauensmännereusschuß des Badischen Landtags die erste Vollziehung der neuen Landtagsperiode auf Freitag, den 23. November, vormittags 10 Uhr fest. Die Tagesordnung ist die für diese Sitzung übliche: Wahl des Präsidiums, Bildung der Ausschüsse, Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters. Der Ausschuss beschloß, dem Plenum keine Vorschläge zu unterbreiten, er sieht vielmehr dessen Vorschlägen entgegen. Wie schon vor einigen Tagen mitgeteilt, werden die Parteien als Staatspräsidenten Finanzminister Dr. Schmitt und als dessen Stellvertreter den Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Leers präferieren. Ueber die Arbeitseinteilung im Landesparlament wäre vorläufig zu berichten, daß die Ausschüsse in der letzten Novemberwoche und in der ersten Hälfte des Dezember tagen werden, soweit für sie schon Arbeit vorliegt. Bis jetzt läßt sich noch nicht übersehen, ob vor Weihnachten noch Plenarsitzungen anberaumt werden.

Großschädenbekämpfung im Weinbau.

Ende Oktober d. J. fand in Mainz in Gegenwart des Vertreters des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Regierungs- und Forstrat Dr. Schuster, die erste Sitzung des Reichsausschusses für Frostabwehr im deutschen Weinbau statt.

Sämtliche am Weinbau beteiligten deutschen Länder waren in der Sitzung vertreten. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Professor Dr. Nutt, Geisenheim a. Rh., gewählt. Den Hauptvortrag der Sitzung hatte Dr. Keller-Doppenheim a. Rh., der Leiter einer großen rheinischen Frostabwehraktion ist. Bei dieser Gelegenheit wurden die verschiedenen erprobten Frostabwehrmöglichkeiten in Erwägung gezogen und über die damit gemachten Versuchsergebnisse berichtet. Im nächsten Frühjahr sollen in den deutschen Weinbaugebieten acht Frostabwehrversuche nach einheitlichen Richtlinien angestellt werden. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat dankenswerter Weise die Mittel für die Durchführung der Versuche zugesagt. Durch Bereitstellung weiterer Mittel für die Frostabwehr ist Gewähr gegeben, daß das Frostschädenproblem im Weinbau sehr energisch in Angriff genommen wird, so daß alles getan wird, in Zukunft die Schäden durch Frost im Weinbau auf ein Mindestmaß herabzubringen.

40 Jahre im Amt.

a. Pforzheim, 9. Nov. (Zeits. Dienst.) In diesen Tagen können wiederum 4 Beamte des hiesigen Postamts ihr 40jähriges Amtsjubiläum feiern. Es sind Oberpostsekretär Denderz, Oberpostsekretär Andreas Brenner, Oberpostsekretär Göring und Postassistent Strohmeyer. Denderz gehört dem Postamt über 20 Jahre an, Brenner und Göring sind nahezu 30 Jahre hier beschäftigt, und Strohmeyer kann sogar auf eine 35jährige Dienstzeit beim Postamt Pforzheim zurückblicken. Zur Ehrung der langjährigen bewährten Mitarbeiter fanden für die Anordnungen der Beamten zusammen. Mit Worten der Anerkennung und des Dankes begrüßte und beglückwünschte der Amtsvorstand die Jubilare. Dabei wurde ihnen ein vom Reichspräsidenten ausgefertigtes Glückwunsch- und Anerkennungsdiplom überreicht. Der Reichspostminister und der Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe liegen ebenfalls ihre Glückwünsche übermitteln.

h. Emmendingen, 8. Nov. (Jubiläum.) Steuersekretär Michael Ott beim Finanzamt Emmendingen konnte heute auf eine 40jährige Dienstzeit beim Staate zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm ein Schreiben des Reichspräsidenten als Anerkennung durch den Vorstand des Finanzamtes überreicht. Gleichzeitig fand eine feierliche Feier unter den Beamten des Finanzamtes statt. Herr Ott ist ein sehr beliebter und gewissenhafter Beamter, der sich noch einer guten Gesundheit erfreuen darf. — Die Stelle des Assistenten am Städtischen Krankenhaus wurde der Bewerberin Frau Dr. Maria Willenbacher von Offenburg übertragen.

z. Sulzfeld, 7. Nov. Die Bautätigkeit hat in diesem Jahr zwar nicht den Umfang des Vorjahres erreicht; es wurden aber immerhin sechs Wohnhäuser mit Nebengebäuden fertig gestellt und dadurch insgesamt elf Wohnungen gewonnen. Ferner wurde eine Anzahl von Umbauten vorgenommen, darunter vor allem der Umbau der „Kose“. Für das kommende Jahr kommt als Baugebiet das neu erschlossene Gebiet im Gewann Hahngrund in Frage. Dort bildet sich allmählich ein neues „Viertel“, zu dessen Straßenschließung die Vermessungen und Vorarbeiten bereits im Gange sind.

Mannheim, 9. Nov. (Todesfall vom vierten Stod.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ist an einem Neubau bei der Kronprinzenstraße der 17 Jahre alte Bauhilfsarbeiter Michael Weidner aus Weierheim vom vierten Stod abgestürzt und auf dem Transport zum Allgemeinen Krankenhaus gestorben. Der Verunglückte scheint bei Arbeitsantritt sich über das Baugerüst gebeugt zu haben, wobei er vermutlich das Gleichgewicht verlor oder einen Schwindelanfall bekam. Untersuchung wurde sofort aufgenommen.

Mannheim 9. Nov. (Vermitt.) Seit dem 22. Oktober wird hier die am 4. Mai 1904 in Rimbach b. Wiesbaden geborene beruflose W. Helmine Schröder vermisst. Die Vermisste ist mittellos und leidend. Es ist zu vermuten, daß sie sich ein Leid angetan hat.

Mannheim, 9. Nov. (Leichenführung.) Südlich der Stefaniensbrücke wurde gestern aus dem N. ein die Leiche einer unbekanntes nähernd dreißigjährigen Frau gelandet. Der Leiche nach dürfte es sich um eine Hausangestellte handeln. Die Tote hat eine kleine, eingebogene Nase in ihrem weißen Unterrod befinden sich die augenähnlichen Buchstaben W. S.

Zum Doppelmord bei Freiburg.

— Freiburg i. Br., 9. Nov. Zur Ermordung der Lehrerinnen Ida und Luise Gerschach auf der Weistannenhöhe wird von der Staatsanwaltschaft Freiburg folgendes mitgeteilt:

Am 20. Oktober 1928 wurde eine Nachricht aus München verbreitet, nach der in der Nähe von Jornding bei München ein Bettler festgenommen worden sei, dessen Fingerabdrücke ergeben hätten, daß er als Mörder der beiden Lehrerinnen auf der Weistannenhöhe verdächtig erscheine. Es wurde sofort darauf hingewiesen, daß es sich lediglich um die Nachprüfung des Aufenthalts der betreffenden Person in der Zeit des Mordes handele. Die Nachprüfung hat ergeben, daß der Verhaftete ein Johann Baptist Dingler aus Regien, der unter dem falschen Namen und mit ihm nicht zutreffenden Papieren eines Ferdinand Philipp Fischer aus Heidelberg reiste, als Täter nicht in Betracht kommt, weil sein Alibi nachgewiesen ist.

Wieder ein Einbruch in ein Rathaus.

— Bamberg bei Mülheim, 8. Nov. In der vergangenen Nacht wurde in das hiesige Rathaus eingebrochen. Die Diebe stiegen durch ein Fenster ein, das sie zertrümmert hatten, und durchwühlten alles. Im Rathaus ließen sie die Kasse mitgehen, die später geleert auf einer Wiese aufgefunden wurde. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

— Brrach, 8. Nov. (Sieben Einbrüche in einer Nacht.) In Brrach mehrten sich in letzter Zeit die Einbrüche. In der Nacht zum Freitag wurden nicht weniger als sieben Einbrüche an verschiedenen Orten der Stadt verübt. Da fast bei allen Einbrüchen Stimmeneisenabdrücke zu sehen sind, vermutet man ein und denselben Einbrecher. Der Dieb ließ Gegenstände und Waren mitgehen.

Ueberfälle.

— Rotenberg, Amt Wiesloch, 9. Nov. (Seltsamer Ueberfall.) Der 25 Jahre alte Reisende Paul König von hier wurde abends am Eingang des Schmehinger Waldes von einem Unbekannten überfallen. Dieser hielt ihm eine Messertaste vor und verleierte ihm mit einem schweren Gegenstand einen Schlag auf den Kopf, jedoch er vom Rad fiel und bewußtlos liegen blieb. Die Verletzungen sind nicht gefährlich, aber die Ursache des Ueberfalls ist unerklärlich, denn ein Infossobetrug von 85 Mark blieb unberührt.

— Neuenburg bei Mülheim, 8. Nov. (Von betrunkenen Burden überfallen.) Ein junger Kaufmann wurde von vier hiesigen jungen Burden in angetrunkenem Zustand beim Verlassen einer Wirtschaft überfallen. Der Ueberfallene schleifte sich in ein in der Nähe gelegenes Haus. Als er später doch den Heimweg antrat, wurde er nochmals überfallen und so zuge richtet, daß seine Ueberführung in die Freiburger Klinik notwendig wurde.

Brände.

— Ebingen b. Ludwigsburg, 9. Nov. (Zum Großfeuer.) Die Namen der geschädigten Landwirte sind: Karl Maas, Gebr. Stahl, Michael Koch und Ernst Schäfer. Das Feuer brach in der Scheune des Landwirts Jakob Stahl aus und fand in den Erntevorräten reiche Nahrung. Trotz der Anstrengungen der hiesigen und benachbarten Feuerwehren war das verderbende Element nicht aufzuhalten, das, wie bereits gemeldet, noch drei weitere vollgefüllte Scheunen in Asche legte. Nur mit größter Mühe gelang es, die nur durch einen schmalen Zwischenraum getrennten Wohnhäuser zu retten. Der Gebäude- und Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt, die Ernte- und Tabakvorräte waren jedoch nicht versichert.

Engen, 9. Nov. (Schon wieder ein Brandunglück.) Binnen zwei Tagen wurde die hiesige Gegend zum zweiten Male von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Nachdem erst vorgetern in Bisingen zwei Anwesen dem wütenden Element zum Opfer fielen, brach Donnerstag früh in dem Wohnortgebäude des Kaufmanns Riedmüller in Leipzig bingen ein Brand aus, dem innerhalb kurzer Zeit das ganze Anwesen zum Opfer fiel. In den Vormittagsstunden griff das Feuer auf das Nachbaranwesen des Inspektors Fehrmann über und scherte daselbst ebenfalls vollständig ein. Die Motorpflüge von Engen b. Kempten zusammen mit der einheimischen Wehr das Feuer energisch. Die Brandursache ist unbekannt.

r. Hohenheim, 8. Nov. (Eine Säuberungsfeier) gab hier in der Festhalle der Orchesterverein. Sowohl das Orchester als auch die Solisten Frau Else Raabe-Rugebauer-Hamburg (Violine), Viktor Hopsa vom Landestheater Karlsruhe (Sänger) und das Hohenheimer Streichquartett mit den Herren Brünning sen. und jun., Böhrer, Hoder und Schütz wurden ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht und erweckten durch ihre vorzügliche Vorklänge das Lebensbild des Komponisten zeichnende Hauptlehrer Weilmann, der Schuberts Bedeutung im Musikleben eingehend würdigte.

H. Bad Rappenau, 9. Nov. (Neuer Musikpavillon.) Wenn jetzt, da die Blätter gelassen sind, der Spaziergänger nach der Saline hinausläuft, schimmert durch die ihres Schmuckes berandeten Bäume im Kurgarten der neuerstellte Musikpavillon. Unwillkürlich lenkt man seine Schritte zu ihm hin; seine v. herabfallende Schönheit zeigt zur Beträchtung. Als kleiner Kuppeltempel steht er jetzt verlassen da, aber zur Arbeit werden sicherlich die Tonnen in den hintersten Winkel des Kurgartens dringen.

b. Buden, 8. Nov. (Prof. Franz Brümmer f.) Im Alter von 62 Jahren starb nach mehrmonatlicher Krankheit Professor Franz Brümmer, ein Sohn unseres Südbadens. Bis zur Bezeichnung des Ruhegebiets durch die Franzosen war Brümmer in Saarburg als Professor tätig gewesen. Er machte dann wie so viele Deutsche, seine Stelle dort aufgeben und war bis zum Jahre 1925 am hiesigen Realgymnasium als Lehrer tätig. Der hingegangene erfreute sich ob seines großen Wissens auf den verschiedensten Gebieten, ob seines bescheidenen Wesens und seines selbstlosen Charakters, allgemeiner Beliebtheit.

Warlen, 9. Nov. (Hubertusjagd.) Der Verband der Ortenauer Reitervereine veranstaltete am 18. November eine Hubertusjagd.

— Seelbach (Amt Lahr), 9. Nov. Der Katharinemarkt findet am 26. November statt. Eine große Zahl Verkaufsbuden ist heris angeordnet. Auch der Vieh- und Schweinemarkt wird reichlich besichtigt werden.

— Freiburg, 9. Nov. (Kreissobstmarkt.) Dem Kreissobstmarkt waren etwa 800 Zentner Äpfel und 10 Zentner Birnen zugeführt worden. Äpfel kosteten 15—35 Mark, Birnen 25—50 Mark der Zentner.

Pflege der Leibesübungen in Billingen.

Man erkennt heute allgemein, welche Bedeutung der Pflege der Leibesübungen zur Erhaltung der Gesundheit eines Volkes zukommt. Auch die Stadtverwaltung der Kreishauptstadt Billingen tut mancherlei zur Förderung der Leibesübungen. Natürlich werden im Haushalt Mittel dafür vorgezogen, und mancher Verein hat die finanzielle Hilfe dankbar verpürt. Vielleicht erlauben es einmal die städtischen Finanzen, ein Stadion auf dem Gelände an der Rindnerstraße zu erstellen, damit auch in dieser Hinsicht die alte Jahrgangstadt am Ostrand des Schwarzwaldes die Führung übernimmt. Die Stadt ist ja gückliche Besitzerin von ausnehmend Gelände in der Nähe des wunderbaren, parkähnlichen Stadtwaldes.

In den letzten Jahren haben sich alle Sportvereine wie der Fußballklub 1908, der Turnverein 1848 der Athletenklub „Germania“, der Sportklub „Roland“, die freie Turnerschaft u. m. mächtig emporgearbeitet und konnten fleißig die Billinger Farben (blau weiß mit rotem Akzent) auch gegen härteste Konkurrenten verteidigen. Von einem Schwimmklub dagegen ist leider nichts zu berichten, da unsere Stadt noch nicht an die Erstellung einer modernen Schwimmhalle herangehen konnte. Es bleibt zu wünschen, daß das von Bürgermeister Gremmelspacher angeregte Projekt nicht zu lange auf sich warten läßt. Die jetzige Badeanstalt, die den modernen Ansprüchen längst nicht mehr genügt könnte ja zur Vergrößerung des Weibers dienen, womit wiederum einem Uebelstande abgeholfen würde. Die größere Fläche käme im Sommer den Rudern und im Winter den Schlittschuhläufern zugut.

Der Stadtrat hat wiederum die Anlegung einiger Kinderreizeplätze, sowie die Erstellung von Turngeräten darauf beschloßen.

Z. Seppenhofen, 7. Nov. (Jagdverpachtung.) Die Gemeindejagd in Seppenhofen war bei der kürzlich stattgefundenen Jagdverpachtung zu 800 RM. veranschlagt, d. i. ungefähr das Doppelte des letzten Pachtpreises. Da sonst niemand zur Versteigerung erschienen, wurde sie dem alten Pächter zu seinem Angebot von 700 RM. zugeschlagen.

Neustadt, 9. Nov. (Konradin Kreuzers Spinnet gefunden.) In der umweit Neustadt gelegenen Talnühle, der Geburtsstätte des Komponisten Konradin Kreuzer, wurde die, er Tage auf dem großen Mühlenspeicher sein kleines Klavier, ein altes Spinnet, in stark verdorbenem Zustand, von Wehstaub völlig überdeckt, aufgefunden. Das Spinnet ist sicherlich dasjenige auf dem der junge Kreuzer seine ersten musikalischen Versuche machte. Es kam nach dem Abbruch der alten Mühle auf den Speicher der neuen Mühle, wo es seitdem lagerte. Das Instrument ist völlig vernichtet und dürfte nur mit größerem Kostenaufwand wieder in rechten Zustand gebracht werden. Vielleicht findet sich jemand, der dieses Heimatsdenkmal gerettet und der Nachwelt vor dem völligen Verfall erhält.

r. Hüllendorf, 7. Nov. (Markt.) In dieser Woche ist das erwartete Abflauen des Ostmarktes eingetreten. Immerhin waren noch 500 Zentner Mostobst und 200 Zentner Tafelobst aufgeführt. Da die Nachfrage überaus stark und die Anzahl der Händler sehr groß war, stiegen die Preise rasch in die Höhe. Mostobst galt 16 Mark je Doppelzentner Tafelobst 25—35 Pfennig je Kilo. Sämtliches Obst war im Nu verkauft. Nun kommt noch ein Ostmarkt und dann — der Winter! Auf dem Herbstmarkt schwächte sich bei zunehmender Anfuhr der Getreidepreise weiter ab. Es wurden nur noch 23.50 bis 24.20 Mark für den Doppelzentner bezahlt. Weizen wurde lebhaft gehandelt bei einem mittleren Preis von 24 Mark.

r. Hüllendorf, 8. Nov. (Ehrung eines Sohnes der Stadt.) Die Stadt Hüllendorf im württembergischen Oberland hat beschloßen, eine Straße nach dem Abt Sebastian von Hüllendorf, der Erbauer der vielbesuchten Marienartener Klosterkirche, in der geborenen Hüllendorfer, weshalb auch unsere Stadt stolz auf die Ehrung dieses Mannes ist. Das Bild Sebastian Hillers, der als Sohn eines Bäckers im Jahre 1667 hier das Licht der Welt erblickte, hängt im hiesigen Rathausaal.

Aus den Nachbarländern.

l. Heilbronn, 9. Nov. (Der Bulle als Verkehrsbehinderer.) Ein eigenartliches Vorkommnis verurteilte hier eine Verkehrsabriegelung der elektrischen Straßenbahn. Von einem Schenkerpost legte sich ein starker Bulle, der vor Ermüdung nicht mehr weiterkam, gerade auf die Schienenstrecke der Straßenbahn. Der Verkehr war etwa 1/2 Stunden lahmgelegt.

n. Ludwigshafen, 9. Nov. (Diebische Bastfische.) Gestern abend gegen 7 Uhr suchten sich zwei 19 und 16 Jahre alte Mädchen von hier in einem Goldwarengeschäft in der Ludwigstraße goldene Fingererringe aus, unter dem Vorgeben, solche taufen zu wollen. Nach einer Weile entfernten sich die Mädchen, weil sie angeblich nichts Passendes fanden. In Wirklichkeit hatte die eine einen goldenen Ring im Werte von 16.50 Mark sich angeeignet und dafür ihren eigenen Ring, der weniger wertvoll war, in das Geschäft gesteckt. Die Inhaberin des Geschäftes bemerkte den Diebstahl zunächst nicht. — Die Diebin begab sich mit ihrer Freundin dann weiter in ein anderes Goldwarengeschäft in der Weidestraße und ließ da einen Brillantring im Werte von 785 Mark, den sie den vorgelegten Ringen entnommen hatte, in ihrem Handtaschen verschwinden. Der Verkäufer bemerkte den Diebstahl, hielt die Diebin zurück und verständigte die Polizei. Der Ring konnte ihr abgenommen und dem Eigentümer zurückgegeben werden. Ebenso konnte der Ring, den das Mädchen vorher in dem anderen Geschäft entwendet hatte, gefunden und zurückgegeben werden.

— Speyer, 9. Nov. (Restaurierung des Speyter Doms.) Beinahe vollständig wird im Jahre 1930 die Feier der 900. Wiederkehr der Grundsteinlegung zum Speyter Dom begangen. Aus diesem Anlaß soll der Dom einer gründlichen Renovierung unterzogen werden, da sich zahlreiche bauliche Mängel herausgestellt haben. Auf Einladung des Bischofs von Speyer fand am Mittwoch im katholischen Vereinshaus zu Speyer eine Besprechung statt, der etwa 60 Persönlichkeiten der Pfalz beimohnten. Es wurde beschloßen, an die Reichsregierung eine Eingabe zu richten, in der um die Zurverfügungstellung von Mitteln für die Restaurierung des Doms gebeten wird, ähnlich wie dies bei der Erneuerung des Kölner und des Mainzer Doms der Fall war.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine enttäuschende Neuheit für den modernen Haushalt ist die Kauter-Kabinett-Nähmaschine. Ein prachtvoller Zierstraub verleiht der Nähmaschine und ermöglicht es, sie ins gute Zimmer zu stellen, wo sie als dekoratives Möbel wirkt. Mit zwei Handgriffen ist die Maschine gebrauchsfertig zum Nähen, Sticken und Stopfen. — Das Interessanteste an dieser Neuheit ist der erkaufte ästhetische Preis. Jede moderne Frau sollte vor Ankauf einer Nähmaschine sich diese Kabinett-Nähmaschine ansehen. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Statt Karten. DANKSAGUNG. Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter sagen wir herzlichen Dank. (29081) Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Christine Schumacher. Karlsruhe, den 9. Nov. 1928.

Erstes Karlsruher Leichentransport-Institut. übernimmt mit Spezial-Eichenauto Leichentransporte von und nach auswärt. (Auch Ausland.) Erstklassige Begleitwagen stehen zur Verfügung. Karl Föller (vorm. Rupp & Föller) Privatautovermittlung — Gebr. 1887. Götthestr. 27 — Tel. 5553. 28885

Teppiche. Läufer. Gardinen, Tisch-, Diwan- und Steppdecken ohne Anzahlung in 12 Monatsraten liefern. A. J. & G. G. Frankfurt a. M. 382. Größtes Teppich-Versandhaus Deutschlands. Schreiben Sie sofort.

Jede Auskunfts-Besorgung von Patentsachen durch BÜRO KLEYER KARLSRUHE Amalienstr. 4 + Telefon 1503

Verlangen Sie umsonst und sofort meine neuere farbige illustrierte Broschüre: Broschüre über meine außerordentlich herrlichen Neubeiten in Glas-Christbaumkugeln. Speichern, Suppen, Ledbo, Haren, Engelgold, Weihnachtsstrießen, Feen, Meer, Anker, Regen, Blumen, Lampen, Ephe, Mädchen, Camellie u. viele mehrschöne Ornamente usw. Aus erst. Hand. Konventionelles Billig Preis. Kein Risiko! Umsonst erhalten! Best. wird durch Briefe. Broschüre und die Broschüre gratis! Adressen: Adolph Eichhorn Eugen Sohn, Lauscha (Thür.) Nr. 86

6 Stück Schlaf-Zimmer. eiche mit 3türigem Spiegelschrank (Innenoder Außen Spiegel), Frisiertoilette, denkbar beste Verarbeitung zum Ausnahmepreis v. RM. 640.- HUBER & Co. Kronenstraße 9. 28182. Legerbeschäftigung ohne Kaufzwang

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. November 1928.

Im Novembernebel.

Eben noch jitzerte der matte Schein fliehender Novembersonne auf der schwarzglänzigen Baumrinde, da krallt sich schon schon die endlose Nacht in die trübe Helle. Bedrückendes Schweigen ringsum, kein Wispern mehr und versprechendes Raunen vom belebenden Morgenrot. Nur das gebartenermalmende Tropfen vom entleierten Ästchlein.

Dampfend quillt der Weltodem auf, krallt sich um den dahineilenden Fuß, steigt empor zum Tannenwipfel und schwingt scheinbar haltlos auf zerfallendem Rumpfe, bis er sich irgendwo in der Luft festgeklammert hat. Turmhoch umfließt uns die graue Mauer. Nichts ist mehr vom Himmel zu sehen, nur Auf- und Abflattern weinender Schlierengewänder, die uns schmelzhaft umdrängen und schemenhaft in der greifenden Hand zerfließen. Wo ist der Weg, den der taftende Fuß sucht, wo sind die Bäume, die ihn umsäumen, wo das Haus, das eben noch aus blühenden Scheiben in den Abend leuchtete? Alles ist verjüngt im Nebelmeer. Die Augen brennen vom erfolglosen Suchen nach einem Ausweg aus dem teuflischen Gebräu. Das Ohr ist taub. Raum hört es das Klirren der eisernen Stodspitze auf funtenprühendem Stein. Ein Riese wagt uns entgegen. Ebenso blind, ebenso taub. Wie eine Bote aus der Uebernatürlichkeit erscheint er uns. Sein Haupt muß weit in die Baumwipfel ragen und der gewaltige Fuß den ganzen Stad bedecken. Doch stumm drückt er sich vorbei. Wer war es? Sein Gruß Klang wie erlösendes Murren. Ob auch er uns nicht traute, ob auch er in uns irgendein Teufelsgeklöpf sah, das eben dem brodelnden Kessel der Hergentüche entstieg?

Endlich, endlich ein Licht, ein Glimmen in dieser grauen Finsternis. Aber selbst als beglückender Retter unheimlich. Wie ein Zerklopfer glöht es durch halberlöschene Feuerzinne. Doch es führt nur ja aus dem wirgenden Dunst. Erst, als endlich unter der taftenden Hand die Türangel kreischt, als sich die Steinmauern vor die geisternden Nebel stellen, atmen wir auf und flüchten zum Licht, das uns bald die Gespinnster dort draußen vergessen läßt, die selbst vor dem krafftfrischen Morgen nicht weichen wollen.

Das neue Zukunftsheim für obdachlose Mädchen

Das Waldholungsheim im Hardtwald.

Schon seit Jahresfrist öffnet der hiesige Fürsorgeverein sein Antoniusheim zu jeder Tages- und Nachtstunde obdachlosen Frauen und Mädchen, wenn Polizei, Jugendgericht oder Jugendamt bei ihm anknöpfen. Immer wurden arme obdachlose Menschenkinder aufgenommen, wenn man ihnen wegen des großen Platzmangels oft auch nur ein Notlager bieten konnte. Mit der Zeit aber wurde aus diesem Helfszustand ein wirklicher Notstand und zwar ein durchaus unheilbarer. Schon im Interesse unserer regierbaren Heimschützlinge; wir dürfen sie nicht fordbauernd mit diesen wahllos aufgenommenen Obdachlosen zu ammenbringen. Es könnte ihnen zum schwersten Schaden gerähen. Dann aber auch im Interesse der Obdachlosen selber.

So schritt denn der Verein seiner schmalen Mittel zum Ausbau seines mäßigen Hinterhauses und fügte diesem einen Neubau an, der die bisher in jenem untergebrachten Mädchenräume aufnehmen soll. Das frühere Hinterhaus aber wird Zufluchtsheim. Es kann 16 weibliche Personen in geeigneten Schlafräumen aufnehmen und bietet ihnen außerdem noch einen Tagraum, sowie Bade- und Waschkraum und Toilettraum. Das Ganze bildet eine nun getrennte Abteilung des Antoniusheims mit dem Namen „Zufluchtsheim Nüßburg für Obdachlose“. Dieser Aus- und Neubau aber kostet viel Geld, denn er muß den staatlichen Vorschriften entsprechen. Der Bauanschlag liegt 40 000 Mark vor. Davon ist jedoch noch kaum die Hälfte gedeckt und der Fürsorgeverein muß sehen, wie er das Fehlende zusammenbringt.

Zur Deckung dieser Kosten soll nun eine Sammlung veranstaltet werden. Freiwillig, selbstlos, ohne Gegenleistung stellen sich die Sammlerinnen in den Dienst der Sache; freiwillig, selbstlos und ohne Rücksicht auf irdische und sichtbare Gegenleistung mögen auch unsere Mitbürger ihre Gaben spenden. Man darf bei dieser Wohltat nicht vergessen, was es bedeutet, ein Heim und ein schützendes Dach zu haben und bereit zu sein, welche meist unverduldete Not in die kalte Fremde treibt, und die in tausend Gefahren für Leib und Seele schwelgen. Sie vor dem Verderben zu bewahren und ihnen den Glauben an mütterliche Güte zu erhalten oder zurückzugeben, das ist neben dem wirtschaftlichen der tiefste Zweck unseres Zufluchtsheims.

Über auch trüben erholungsbedürftigen Kindern, denen im Sommer das Waldholungsheim des Caritasverbandes so manchen frohen, gesunden Tag bescherte soll die Sammlung zugute kommen. Wir im Sommer die frühliche Kinderstube im Waldholungsheim sich tummeln ließ, dem ging das Herz auf, und er erkannte, daß jede Spende für das Liebeswerk am rechten Platz gegeben ist. Die Sammlung findet vom 5. bis 18. November statt.

Fadellug der Studentenschaft des Staatstechnikums. Wie schon mitgeteilt, veranstaltet die Studentenschaft des Staatstechnikums heute Samstagabend, aus Anlaß der fünfzig-Jahrfeier des Staatstechnikums eine Fadellug. Der Zug beginnt heute abend 7 Uhr und bewegt sich durch folgende Straßen: Westendstraße, Kaiserstraße, Karl-Friedrichstraße, Ettlingerstraße, zur Festhalle, woselbst die Fackeln zusammengeworfen werden.

Zum Jubiläum und Wiederabend des Karlsruher Verkehrsvereins. Im Anschluß an den Wiederabend, der am vergangenen Mittwochabend aus Anlaß des Silberjubiläums des Verkehrsvereins im städt. Konzerthaus veranstaltet wurde, überbrachte während einer kleinen internen Schlußfeier im Hotel Germania im Auftrage des Verkehrsvereins Mannheim Herr Amtsgerichtsdirektor und Landtagsabgeordneter Dr. Volkhard Glöckner Wunsch und Gruß des Brudervereins Mannheim. Er überreichte gleichzeitig als äußeres Zeichen der Arbeits- und Zielverbundenheit eine ausgezeichnete bildliche Darstellung der ehemaligen kurfürstlichen Residenz. (In unserem Bericht vom Freitag, 9. November wurde irrtümlicherweise Verkehrsdirektor Werner-Mannheim an dieser Stelle aufgeführt.)

Voranzeigen der Veranstalter.

Arbeiter-Diskussionsabende. Einige Jahre vor dem Krieg, zu Zeiten der Blauer Hefelbäcker und Jäger haben einmal solche in Karlsruhe stattgefunden. Einst waren es vor allem Fragen der Weltanschauung, insbesondere der Naturwissenschaft, welche die Gemüter bewegten. Nun ist der Wunsch laut geworden, wieder einmal einen Versuch mit solchen Aussprache-Abenden zu machen. Ein kleiner Ausschuss von Arbeitern hat sich gebildet und einen Mann berufen, der selbst aus dem Arbeiterstand hervorgegangen, als Redakteur, Schriftsteller und Volksredner sich besonders auf die Probleme versteht, die heute den Arbeiter bewegen. Herr Ludwig Saas aus Altheim (Niederhein) wird am kommenden Sonntag, den 11. bis einschließlich Donnerstag, den 15. November Abend für Abend im Saale des Restaurant „Ziegler“, Baumstr. 18, über brennende Gegenwartsfragen und deren Zusammenhang mit der evangelischen Weltanschauung sprechen. Die Themen sind im Anzeiger zu lesen. Es sind dazu alle Männer, insbesondere aus dem Arbeiterstand eingeladen.

Raimar de Rabum, der für Samstag, den 10. November, abends 8 Uhr, einen Klavierabend im Rathausaal anmeldet, kommt aus Kopenhagen, hat aber hauptsächlich in England studiert und konzertiert. Trotz des freundlichen Empfanges, der de Rabum von Seiten des englischen Publikums und der Presse zu teil wurde, hätte er, daß er immer noch nicht das erreicht hatte, was ihm einst im inenglischen Göttingen vornehmlich hatte. Er zog sich deshalb für mehrere Jahre vom öffentlichen Konzertieren zurück und vertiefte sich auf einer fernem Tropeninsel in die großen Eiten und den tiefen musikalischen Geist seiner Lieblingskomponisten. Er ist jetzt nach Europa zurückgekehrt und unternimmt eine große Tournee durch Mitteleuropa. Karten bei Kurt Henfeldt.

Die Bauaufgaben der Stadt Karlsruhe.

Ueberbauung des Ettlingerlorplatzes. — Schließen der Baulücken am Bahnhof. — Errichtung von Kleinwohnungen im Dammerstöckgebiet.

Der Bericht des Bürgerausschusses zeigt, welche großes Interesse die Stadt Karlsruhe dem Wohnungsbau entgegenbringt. Aber auch die Allgemeinheit nimmt mehr denn je regen Anteil an dem riesigen Aufschwung und der gewaltigen Wandlung in der Architektur und dem Städtebau. Es ist zu begrüßen, daß neben der Fachliteratur auch die Tageszeitungen mit Aufsätzen und Bildaufnahmen, Besprechungen von Bauwettbewerbsergebnissen sowie mit den Problemen der Architektur und der Bautechnik bekannt machen, weil es nicht allein darauf ankommt, daß gebaut wird; vielmehr interessiert die Öffentlichkeit, welche Gesichtspunkte bei der Schaffung von Bauanlagen maßgebend sind. Nur durch Aufklärung kann eine klare Baugesinnung gewendet werden. Zu einer guten Baugesinnung gehört in erster Linie die Erkenntnis des heutigen Zeitgeistes und des Lebensgefühls. Weltereignisse, wie sie durch den Krieg in Erscheinung getreten sind, weittragende technische Erfindungen, wirtschaftliche, politische und soziale Umwälzungen, rapide Steigerung des Verkehrs, Sport- und Körperkultur wirken zusammen und fordern gebieterisch neue Wege auf allen Gebieten der Bau- und Siedlungsfragen.

Viele und interessante Anläufe zur Lösung dieser Frage sind gemacht worden, ohne indes den der heutigen Lebensgemeinschaft angepaßten einheitlichen Bauakt zu finden. Was bisher an neuzeitlichen Bauten errichtet wurde, war das Produkt individuellen Formens und Schaffens des einzelnen Baukünstlers. Es ist aber nicht zu verkennen, daß bei den Werken dieser Künstler im Grunde bereits eine einheitliche Richtung vorherrscht, und zwar bestimmt durch Zweck, Konstruktion und Wirtschaftlichkeit. Der Ausdruck dieser Zusammenstellung erscheint dem Betrachter zunächst noch ungewohnt, weil gerade das Bauen zu sehr mit der Tradition verwurzelt ist und weil die Disjunktionen sich nicht mit dem tieferen Sinn des Baugesinnens befassen, sondern sich in der Betrachtung von Nebenbetrachtungen, wie kubischer Körper, flaches Dach, glatte Fassaden usw. verloren haben.

Wäge bei der Beurteilung neuer Bauaufgaben jeder zunächst die Frage nach der „Schönheit“ zurückstellen — die Frage nach dem Wahren, die sozialgesundheitliche Frage nach Zweck, Licht und Luft aber in den Vordergrund rücken, so wird er das Wollen des Baukünstlers eher begreifen lernen. Die Schönheitsfrage wird dann später ganz von selbst ihre Verantwortung finden. Solange noch die verschiedensten Lebensauffassungen im Volke hin und hergehen, sich also das Bewußtsein, daß wir in einer neuen Zeit leben, nicht in allen Kreisen durchgedrungen hat, solange wird sich auch kein einheitlicher Bauakt entwickeln können, der den Stempel dieser neuen Zeit trägt. Nebemann, der am öffentlichen Leben teilnimmt — denn jeder will Arbeit und Wohnung — mühte in der Aufgabenstellung dessen darnach streben, den Zeitgeist zu erfassen — im Zeitgeist zu leben, denn eine deutsche Kultur wird aus vereinzelten Anlässen erst wieder erblühen, wenn die Lebensäußerungen unseres Volkes diejenige Einheitlichkeit wieder zurückgewonnen haben, die unsere Vergangenheit auszeichnete und die wir wieder erstreben.

Betrachten wir nun die Bauaufgaben der Stadt Karlsruhe der letzten Jahre und der nächsten Zukunft unter den besprochenen Gesichtspunkten, so fällt sofort auf, daß durch Festlegung eines großzügigen Generalsbauplanes die unerlässliche Voraussetzung zum Einheitsbaugesinnung wurde, denn sich die Einzelbauprojekte einzuordnen haben. Die Hauptbaufälligkeit im Rahmen dieses Planes erstreckte sich auf den Wohnungsbau. Die Stadt Karlsruhe darf den Raum für sich in Anspruch nehmen, in der Bekämpfung der Wohnungsnot durch energisch betriebenen Wohnungsbau unter den deutschen Großstädten mit an erster Stelle zu stehen. Dagegen ist im Vergleich mit vielen anderen Städten der Geschäfts- und Großhausbau zurückgeblieben. Während in den ersten Nachkriegsjahren fast nur der Hochbau gepflegt wurde (Hardtwaldsiedlung, Gartenstadt Ruppurr, Weiheradergebiet, Altheim, Ausbau der Schwarzwaldbahn) erstreckt sich die Bauaktivität der letzten Zeit erzieherweise auf den Etagen- und Großhausbau, womit in erster Linie die Schließung der Baulücken im Innern der Stadt erreicht wird. Die vielumstrittene Frage der Ueberbauung des Ettlingerlorplatzes wurde durch Annahme des Billingschen Wettbewerbsentwurfs geklärt. Als Teilauflösung erhebt sich bereits ein stattlicher Baublock, und es wäre zu wünschen, daß das Gesamtgebiet ohne Unterbrechung überbaut wird.

Die Ergebnisse des Wettbewerbes für die Ueberbauung des neuen Bahnhofsgebietes stehen noch in frischer Erinnerung und schon ergeben sich in der neuen Bahnhofstrasse imposante Baukomplexe. In Erkenntnis der Forderung der Zeit hat das Preisgericht dem Köhlerischen Entwurf den Vorzug gegeben, da dieser keine Baulücke am weitgehendsten nach der Himmelsrichtung orientierte, ohne Rücksichtnahme auf die vorhandenen Straßenzüge. Es dürfte wohl die größte Aufgabe der Stadt sein, parallel mit der Ueberbauung des Ettlingerlorplatzes die Baulücken zwischen Bahnhof und Stadtgebiet reiflos zu schließen. Im Rahmen des Billingschen Entwurfes wird zurzeit der östliche Abschluß des Bahnhofsplatzes durch ein großes Dienstgebäude geschaffen. Größtes Interesse erweckt der zurzeit im Bau befindliche Block am Karlsplatz. Entleert von jeglichem Jierat, rein nach dem Zweck gestaltet, beherrscht die gewaltige kubische Baumasse als erster Großbau Karlsruhes mit Flachdach seine Umgebung. Dieser Komplex ist ein Lehrbeispiel dafür, daß man neuzeitliche Bauhöfungen sehr wohl neben älteren sehen kann.

Angenehm empfindet man die Schließung der Baulücke am Mühlburger Tor durch einen sachlich durchgeführten Geschäfts- und Wohnhausblock der kürzlich dem Betrieb übergeben wurde. Es darf als Zeichen einer Aufwärtsentwicklung angesehen werden, daß auch wieder größere Gemeinwesen sich der Schaffung von Städten zur Pflege des Gemeinschaftsgeistes bereit finden. So verantwortete kürzlich die evangelische Gemeinde Ruppurr einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Gemeindeparkhaus an der Diakonienstraße. Dasselbe soll enthalten Saal, Kochküche, Nähstube, Kindergarten, Versammlungsräume für Jung und Alt, Wart-, Schwitz-, Hansmeisterwohnung und Spielplätze. Die Entwürfe zeigen, daß viele der Mitarbeitenden die bisher üblichen Grundanordnungen verlassen und ganz neuartige Gedanken entwickelten die grundsätzlich nur auf der Zweckbestimmung der Gesamtanlage basierten.

Im Mittelpunkt des Interesses für das kommende Jahr stehen Dammerstock und Rappennord; zweifelsfrei zwei Bauaufgaben von weittragender Bedeutung für die Weiterentwicklung der Stadt Karlsruhe.

Im Dammerstock — zwischen Weiherader und Schloß Ruppurr soll auf 143 ha Grundstücke eine Wohnsiedlung mit Kleinwohnungen geschaffen werden, die nach Gestaltung und Inhalt allen billigen wohnungskulturellen Anforderungen genügen, jedoch in den Gemarkungen so häufig gehalten sind, daß die ihnen entsprechenden Mieten von der Masse der Bevölkerung auch getragen werden können. Das Motto im Wettbewerbsauftrag lautet: „Ein Schritt vorwärts auf dem Wege zum Ideal der Volkswohnung, das ist der kulturell zureichenden und zugleich für den kleinen Mann noch erschwinglichen Wohnung.“

Die fertiggestellten Häuser des ersten Bauabschnittes sollen durch eine Bauausstellung im Sommer weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden. Man darf wirklich gespannt sein auf die Ergebnisse des 3. noch unentschiedenen Wettbewerbes, da neben Karlsruher Architekten 8 der bedeutendsten Städtebauer Deutschlands zur Mitarbeit beigezogen wurden, die teilweise schon auf der Stuttgarter Werksausstellung mitgewirkt haben. Es ist zu erwarten, daß die in Stuttgart gesammelten Erfahrungen sich zum Nutzen der Dammerstockplanung auswirken werden.

Zu wünschen wäre, wenn mit der Dammerstockbebauung auch gleichzeitig eine Verkehrsverbindung mit den Weiheradern hergestellt werden könnte, da die jetzige Postomnibusverbindung nur als Provisorium angesehen werden kann.

Eine wirklich glückliche Ideenverbindung, einerseits billige und gesunde Volkswohnungen, andererseits ein Volksbad im wahren Sinne des Wortes zu schaffen, liegt in den beiden großzügigen Projekten Dammerstock-Rappennord verankert. Der Wohnungsbau allein wäre eine Halbheit, wenn nicht auch gleichzeitig Stätten geschaffen würden zur Pflege des Körpers in Frischluft, Sonne und Wasser. Bauausstellung und Strandbad werden neben den idealen Zwecken große wirtschaftliche Vorteile bringen, da mit einem starken und auch für die Zukunft anhaltenden Fremdenverkehr zu rechnen sein wird.

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung

vom 8. November 1928.

Straßenbenennungen. Die Reichs- und die Ebertstraße, die einen vom Bahnhofsplatz ausgehenden und bis Mühlburg gehenden zusammenhängenden Verkehrszug bilden, werden einheitlich „Ebertstraße“ benannt. Die Bahnhofsstraße erhält künftig die Bezeichnung „Reichsstraße“. Die Änderungen treten mit der Herausgabe des Adreßbuches für 1930 in Kraft.

Förderung des Wohnungsbauwesens 1928. Für die Herstellung von 37 Wohnungen in 29 Wohngebäuden hat der Stadtrat Bauphosphaten im Gesamtbetrag von 191 000 RM sowie Zinsbeihilfen aus einem Förderungsbeitrag von 364 500 RM bewilligt.

Vom Rheinhafen. Einer Hafenfirma wird gestattet, auf und vor den ihr gefasteten Grundstücken im Rheinhangengebiet eine elektrisch betriebene fahrbare Verladebrücke mit Kran und Kabe unter den üblichen Bedingungen anzustellen und zu benutzen.

Beamtenbeleidigung. Wegen eines hiesigen Kernmachers wird Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung von Beamten des Wohnungsamtes erstattet.

Dienstauszeichnungen. Dem Verwaltungsassistenten Emil Klinger und dem Oberkassner Adolf Siegmann beim Bahnamt dem Hausmeister Karl Weimann sowie dem Helmholtz-Realschule und dem Amtsgehilfen Emil Stiefel beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt wurde in Anerkennung 25jähriger treu geleisteter Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen.

Die gestörten Rundfunkhörer.

Das Dresdener Landgericht hat einen Beschluß gefaßt, der von prinzipieller Wichtigkeit für alle Rundfunkhörer ist. Achtundvierzig Dresdener Rundfunkteilnehmer hatten unter Führung des deutschen funkttechnischen Verbandes ein Heilmittel wegen Störung des Rundfunkempfangs durch Hochfrequenz-Heilapparate verlangt. Es handelt sich in diesem Prozeß um die bisher gerichtlich noch nicht entschiedene Frage, ob den Rundfunkhörern ein Rechtschutz gegen Störungen durch eine elektrische Anlage in der Nachbarschaft zusteht. Das Bürgerliche Gesetzbuch gewährt nach seinem Wortlaut einen Abwehrschutz nur gegen fühlbar unmittelbare wahrnehmbare Einwirkungen der Nachbargrundstücke, wie z. B. Dämpfe oder Rauch. In dem Dresdener Prozeß wird nun der Standpunkt vertreten, daß auch die nur unmittelbar durch die Detektoren oder Röhren der Empfangsgeräte wahrgenommenen Rundfunkstörungen als Einwirkungen im rechtlichen Sinne gelten müssen und daß den Rundfunkteilnehmern daher die Verhinderungsklage zusteht. Das Dresdener Landgericht ist dieser neuen Gesetzesauslegung heute beigetreten und hat beschlossen, über den urfährlichen Zusammenhang der Rundfunkstörung mit dem Betrieb der Heilapparate Beweis zu erheben. Damit ist das Klagerrecht der Rundfunkhörer bereits grundsätzlich anerkannt und der Ausgang des Prozesses zugunsten der Kläger hängt nunmehr nur noch von der Führung des tatsächlichen Beweises ab.

Kurze Sportnachrichten.

Ein Hallenhandballturnier soll im Laufe des Januar im Frankfurter Sportpalast stattfinden.

Willy Böck-Wien, Weltmeister im Eiskunstlaufen, will nicht mehr an den Start gehen.

Der Steepler Malkasten wird nicht nach Auteuil zum Fritz Wönggommery entsandt werden.

Kauf — Hirtgen gewinnen das erste Kölner Sechstagerrennen. Ill. Köln, 8. Nov. (Funkpruch.) Das erste Kölner Sechstagerrennen endete erwartungsgemäß, da sich Kauf und Hirtgen im Laufe des Abends noch eine dritte Runde hinzugewannen, mit ihrem Siege Sie erreichten 202 Punkte in zweiter Stelle endeten drei Runden zurück Buchenhausen — Frankenstein (229 Punkte.) Zurückgelegt wurden insgesamt 3294,333 Kilometer.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 8. November: Frieda Doll, ledig, 16 Jahre alt, Hilfsarbeiterin; August Strahn, Ehemann, 38 Jahre alt, Landwirt; Karl Guckel, Ehemann, 40 Jahre alt, Metzgermeister. 9. November: Karl Wittlinger, Witwer, 88 Jahre alt, Landwirt.

Briefkasten. (Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Luftung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.) 717. G. M. B. Brieflich beantwortet.



Das vorzüglichsim echten Steinhäger Mineralwasser. König Steinhäger Urquell.

Nur echt mit dem Stilleben im Kaiser. H.C.König, Steinhäger 1/2 Westf.

Als besonders preiswert empfehle ich **Ja, Wollene Damenstrümpfe 3.85 per Paar** Rud. Hugo Dietrich

Wissen ist Macht

Darum:

lassen Sie sich bei Ihrem

Möbel-Einkauf

von mir fachmännisch beraten

Wohn 3 Punktprogramm

bietet Ihnen die größten Vorteile.

Offen Anzeigeflügel

kaufen Sie bei mir sämtliche

Möbel

Erste Rate Januar 1929

Meine offene Auszeichnung schützt Sie vor Uebervorteilung.

Darum:

vergleichen Sie meine

billigen Preise

überzeugen Sie sich von meinen

Riesenerlösen!

1. Kassapreis bis 6 Monate Ziel ohne Aufschlag.
2. Teilzahlungspreis bis 12 Monate Ziel mit 10% Aufschlag.
3. Teilzahlungspreis bis 2 Jahre Ziel lt. Vereinbarung.

Möbelhaus

Oldenstraße. 13
Karlsruhe

M. TANNENBAUM

Oldenstraße. 13
direkt an der Kaiserstr.

Badisches Landes-theater
Samstag, 10. Novbr.
G 7. Th.-Gemeinde
I. B.-G.
Zum ersten Male
Hokuspokus
Von Curt Goeb
Mitwirkende: Qualfer, Müller, Jiegler, Brand, Höder, Stöckle, Rudne, Wehner, Müller, Schmeib, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22 Uhr.
Preise A (0 70-5 40).
So. 11. Nov. Die Metzgerhinger von Nürnberg. Am Kaiserthor.
Die Frau, die lieber lacht. So. 12. Novbr. Und das Licht scheint in der Finsternis. An der Festhalle. 2. Hof's Sinfonie-Konzert. Di. 13. Novbr. Das Leben Edna Guards II. v. England.

Heute
Samstag 10. November
abends 8 Uhr - Rathssaal
Klavier-Abend
Reimar de Radum
Beethoven: Appassionata.
César Franck: Prélude, Aria und Finale.
Chopin: Impromptu Nr. 2.
Chopin: Barcarolle.
Chopin: Polonaise As-dur.
Karten zu 1.-, 1.50 2.- u. 8.- bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 89, Tel. 2877.

CAFÉ ETZEL
Wilhelmstraße 19 2078
Park-Schlösschen Durlach
Samstag u. Sonntag
je von 4 Uhr ab: 342
Tanz

CAFÉ CABARET
Allabendlich
stürmischer
Erfolg
unserer Künstler!
ROLAND
WIENER WAHOF
Cabaret
Kommen, Sehen, Staunen
4 Uhr-Tea 28116
TANZ.

Briefumschlüge
Lieferung rasch u. pr. 150
Druck & Thiergarten
„Badische Presse“
Kaufgesuche
Herrn Ernst Kragen
Austr. Opossum
zu kaufen gesucht.
Preis Angeb. n. 2140
an die Bad. Presse erb.
Wäschkommode
Schrank, 3 gl. Betten,
Düwan, Federbetten
zu kaufen gesucht.
Angeb. um. F. 4. 4386
an die Badische Presse,
Königsplatz.
Handwagen
mit Federn, 10 Rente.
Tragkraft, sehr gut erhalten,
zu kaufen gesucht. Angebote unter
F. 4. 4382 an die Bad.
Presse, Fil. Hauptpost.

Coloscum
Nur bis 15. Novbr.
täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
Das Ereignis!
Das Tagesgespräch
Die große Parade
die neue artistische
Massenschau
in 25 Bildern.

Kaffee Grüner Baum
MEUTE u. morgen TANZ
Kapelle Ploetz
z. Zt. hier die beste
Konz.- u. Jazzmusik

Geographische Gesel. schaft
Karlsruhe.
Dienstag, den 13. November 1928.
abends 8 Uhr, VORTRAG mit Lichtbildern von
Herrn Professor Dr. W. Geisler, Universität
Halle a. S., im Maschinenbauaal, 1. Stock,
der Technischen Hochschule über
„Das heutige Australien, auf
Grund eigener Forschungen.“
Eintritt für Mitglieder frei (Mitgliedskarte vor-
zeigen). Für Nichtmitglieder Rm. 1.-. 28210

Volksrecht-Partei
(Reichspartei für Volksrecht u. Verantwortung).
Dienstag, den 13. November, abends 8 1/2 Uhr
im großen Saal des „Hotel Romad“:
Öffentliche Versammlung.
Oberbürgermeister I. R. Siegrist
wird sprechen über:
Dauernde Beretelung - oder Wieder-
geungung des Deutschen Volkes?
Freie Ausdrucks- (29087)
Jedermann ist freundlich eingeladen, Ein-
tritt frei.

Stadion Durlach
Samstag, 10. Nov. 1928, abends 8 Uhr,
8.15 und 8.30 Uhr billige Fahrgelegenheit mit
Auto-Omnibus ab Schloßstr. Durlach (Traube).
Sonntag, den 11. November 1928,
ab 1/2 4 Uhr: **KONZERT**
ab 7 Uhr: **TANZ.** 28144

Christbäume!
18-20 000 Stück, nur 1a Kulturbäume, von
0.80-5.00 m hoch 8% Weichhannen, 20% Rot-
tannen, an mittelbadische Station, Lieferung
erfolgt nur gegen Kaßa bei Uebernahme.
Erfahren mit Preisangabe sind zu richten an
H. Schöner, Durmersheim, Kaiserstraße 29,
Telefon 87. (28446)

Freudensstadt
Promenade-Hotel
mit Café und Restaurant
Jeglicher Komfort. Billigste P. eise
988b Geschäftsfl. F. Uhl-Barzer.

Drucksachen
für Industrie, Handel u. Private
liefert in moderner Ausführung
bei preiswerter Berechnung in
fürtester Zeit / Kostenanschläge
od. Vertreterbesuch unverbindlich

Ferd. Thiergarten
Karlsruhe ♦ Buch- und Kunstverlag
Verlag der Badischen Presse
Fernruf: 4050-4054

KAMMER LICHTSPIELE
Ein Mahnruf an alle Eltern! Mütter! Töchter!
Täglich 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr

UNTER DER LATERNE
Das Schicksal der Prostituierten
Der lebens-
wahrste und grösste
SITTENFILM
der je gezeigt wurde. 28196
Regie Gerhard Lamprecht

Schinderhannes
Der Rebell vom Rhein
Der große Film-Erfolg täglich ab 4 Uhr in den
A'lantik - Lichtspielen
Kaiserstr. 5 (Am Durlachertor) Telef. 5448

Heiratsgesuche
Selbst-Interat.
Heirat.
Gehwirtsloß, vom
Land, egal, Anfangs
der Dreißiger, groß,
blond, stattliche Er-
scheinung, von allem,
nützlichem Charakter,
früher im Hotelgeschäft
tätig, Beruf noch, mit
eigenem schönen,
freiem Geschäft, Saal,
Kegelbahn, Brenneret,
Landwirtschaft von
großem Wert, sucht,
da es ihm hier an
passender Gelegenheit
fehlt, auf jedem Wege
mit gebildetem, ge-
schäftsständigem Frau-
lein oder Landwirt-
tochter in Verbindung
zu treten. Angebote,
womöglich mit Bild
(welches sofort zurück-
gelände wird), und ge-
nauen Vermögensber-
hältnissen sind zu rich-
ten unter Nr. 5888a
an die Badische Presse,
Verlagsmiegerei gaa-
nantiert.

Arbeiterdiskussionsabende
im Saale des Restaurants Sieger, Bau-
meisterstr. 18 jeweils abends 8 Uhr, über
folgende Themen:
Sonntag, den 11. Nov.: „Gott, wir leben!“
(Nach dem Drama des komm. Dichters
Ernst Toller.)
Montag, den 12. Nov.: „Der Maschinen-
menschen“
Dienstag, den 13. Nov.: „Jesus und das
Proletariat“
Mittwoch, den 14. Nov.: „Vollkommens und
Mittel“
Donnerstag, 15. Nov.: „Die Massen und das
Kreuz“
Redner: Rudolph Haas aus Rheinbaden
(Kleberstein).
Eintritt frei! Keine Bewirtung!
Freie Ausdrucks-
In zahlreichem Besuch laden ein
Der Ausschuss.
(28178)

Sonder-Angebot!
Solange Vorrat
15 000 Dosen

Bayerische Blut-u. Leberwurst

hergestellt
aus bayrischem Schlachtvieh
2 Pfd.-Dose: netto 850 g
Blutwurst
Mk. 0.90
Leberwurst
Mk. 1.20
Probekauf:
1/4 Pfund 18 und 20 Pfg.

Fst. Bayerischer Ochsenmaulsalat
Pfd.-Dose 50 Pfg.
Neu eingeführt:

Feinste Sauere Kutteln (Sülze)

zur Bereitung als Fleisch-
salat oder warm mit brau-
ner Tunke
Pfd.-Dose 65 Pfg.

Pfannkuch

SKI
Kleidung für Damen u. Herren
in erstklass reinwollenen
Qualitäten.
Hosen: Mk. 34.- 19.50
27.-, 22.-
Anzüge: Mk. 86.-
70.-, 60.- 54.-
Eigene Herstellung.
Kleiderfabrik
R. Pahr Laden-
gesch. Kronenstr. 49
Skistiefel in Leder-
stiefel-
gefütterter Damen 36.- 42.-
Herren 37.- 44.-